



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

316 (17.11.1939) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295147)

etwaffe,
eden!

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

9. Jahrgang

Nummer 516

Mannheim, 17. November 1939

Blockade von langer Hand vorbereitet Warschauer Dokument beweist Londons systematische Kriegsplanung

Die Mission des britischen Kreuzers „Ajax“

Auffeuernder Bericht an das einstige Warschauer Außenamt

Berlin, 16. Nov. (H.B.-Funkt.)
Amisch wird verlautbart: Trotz der systematischen Aktenvernichtung, die das polnische Außenministerium vor der Einnahme Warschauer vorgenommen hatte, um alle wichtigen diplomatischen Akten beiseite zu schaffen und zu beseitigen, ist eine Reihe interessanter Dokumente in die Hand der deutschen Behörden gefallen, die im Augenblick einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden. Eines der ersten Dokumente, das uns in die Hände fiel, ist der nachstehende in seinen wichtigsten Teilen abgedruckte Bericht des ehemaligen polnischen Gesandten in Rio de Janeiro vom 19. August 1939. Es heißt hier wörtlich:

„Gesandtschaft der Republik
Polen in Rio de Janeiro.
Rio de Janeiro, den 19. August 1939.
Rua Cosme Velho, 95.

3./BR 1.24.

Betr.: Die eventuelle Abschnidung Deutschlands von der südamerikanischen Rohstoffzufuhr im Kriegsfall.

E.R./B.

Original — mit Kurier
Kopie — mit Luftpost.
Geheim.

An den
Herrn Außenminister
in Warschau.

In dem Hafen von Rio de Janeiro lief in diesen Tagen der englische Kreuzer „Ajax“ ein, der, nach Informationen der Gesandtschaft der Republik Polen, sich im diesigen Hafen etwa 14 Tage aufhalten wird.

Bezeichnend ist, daß die Besatzung des Kreuzers „Ajax“ sich so verhält, als befände sie sich

im Zustand äußerster Verleumdung, wobei die Verproviantierung des Schiffes möglichst erneuert wird. Nach in Rio umlaufenden Gerüchten soll im Falle des Kriegsausbruchs der Kreuzer „Ajax“ neben anderen britischen Noteneinheiten den Patrouillendienst der brasilianischen Küste übernehmen, um somit die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln nach Deutschland und Italien zu unterbinden.

Eine eventuelle Blockade der Küste Brasiliens würde sich sehr negativ auf die Versorgung der Achsenmächte mit ausländischen Rohstoffen auswirken. Wie nämlich die Gefandtschaft schon mittelste, wird ein Drittel des deutschen Bedarfs an Baumwolle und Kaffee durch Brasilien gedeckt. Das gleiche gilt — jedoch in geringerem Maße — für solche Artikel wie Früchte, Oelfamen, Zette, Wolle, Reis, Gefrierfleisch, Eisen- und Manganeerze, deren Anläufe durch Deutschland in Brasilien während der letzten Monate sehr gestiegen sind.

Am Zusammenhang hiermit kann man neuerdings Bemühungen mahgebender brasilianischer Kreise dahingehend feststellen, nähere Handelsverbindungen mit den Vereinigten Staaten

Fortsetzung siehe Seite 2

Neuer Vorstoß Japans in Südchina

Truppen bei Pakhoi gelandet / Weitgesteckte Ziele des japanischen Operationsplanes

Schanghai, 16. November. (H.B.-Funkt.)

Am Mittwoch sind weislich von Pakhoi im Golf von Tonkin japanische Truppen an mehreren Stellen an Land gelandet. Der Zweck dieser Operation in Südchina ist, durch die Provinzen Kwangtung und Kwangsi bis weit nach Yunnan vorzustoßen und dort die letzten großen Zufuhrwege für China abzuschneiden, um dem Tschangkaifang-Regime einen schweren Schlag zu versetzen, heißt es in einer Verlautbarung der japanischen Expeditionarmee in Südchina.

Diese Erklärung über die außerordentlich weit gesteckten Ziele des japanischen Operationsplanes erteilt in Schanghai, von wo immer noch viele Geschäftsverbindungen über Ando-China nach Tschangkaifang bestehen, sehr großes Aufsehen, während in chinesischen Kreisen Zweifel laut werden, daß Japan imstande ist, die Truppenmassen, die an der Küste

Entfernung, des schwierigen Geländes und des Widerstandes der auf ausgebildeten Kwantung-Truppen notwendig sind, freizumachen. Inzwischen verlaufen die Operationen nach dem japanischen Heeresbericht allmählich. Die japanischen Truppen drängen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, 50 Kilometer in nördlicher Richtung landeinwärts vor. Der Hafenort Pakhoi wurde nach ausländischen Meldungen am Donnerstagmittag ohne Kampf besetzt. Die chinesischen Truppen, deren Stärke auf 100.000 Mann geschätzt wird, ziehen sich aus dem flachen Küstengebiet zurück.

Tokio, 16. November. (H.B.-Funkt.)

Die erfolglosen Landungen bei Pakhoi werden in Tokio als Zeichen der Entschlossenheit der Behörde zur weiteren militärischen Durchführung des China-Konfliktes gewertet.

Deutschlands Hackfruchternte ist ausgezeichnet

Kartoffelernte gleich hervorragend wie im Vorjahr / Rekordtrag bei Zuckerrüben

DNB Berlin, 16. November

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit:

In dem Abwehrkampf gegen den englischen Hungererregniswillen ist ein neuer großer Erfolg errungen worden. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Hackfruchternte 1939 in Großdeutschland ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Die gesamte Kartoffelernte 1939 wird nach den vorliegenden Schätzungen 56,3 Millionen Tonnen betragen, d. h. ebenso viel wie die sehr gute Ernte 1938, obwohl die diesjährige Anbaufläche um 113.000 Hektar oder 3,5 v. H. kleiner war als im Jahre 1938.

Bei den Zuckerrüben wird in diesem Jahre mit insgesamt 17,4 Millionen Tonnen ein Rekordertrag erwartet, obwohl auch hier die Anbaufläche aus Mangel an Arbeitskräften etwas zurückging. Die Vorkrudernte belief sich auf 17,2 Millionen Tonnen.

Die Futterrübenenernte 1939 ist ebenfalls gut ausgefallen, erreicht allerdings mit 39,5 Millionen Tonnen nicht ganz die besonders gute Ernte 1938.

Gegenüber der Zeit vor der Erzeugungs-schlacht, die in den Jahren 1928/35 im Altreich einen Durchschnittsertrag von 42,1 Millionen Tonnen aufwies, bedeutet die diesjährige Kartoffelernte mit 51,5 Millionen Tonnen (Altreich) eine Ertragssteigerung um 9,4 Millionen Tonnen. Die Zuckerrübenenernte 1939 übertrifft im Altreich mit 15,6 Millionen Tonnen die Durchschnittsernte der Zeit vor der Erzeugungs-schlacht (1928/35) von 10,2 Millionen Tonnen um 5,4 Millionen Tonnen.

Die Futterrübenenernte 1939 liegt im Altreich mit 36,5 Millionen Tonnen um über 4,6 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt (1928/35) der Ernten vor der Erzeugungs-schlacht.

Die ausgezeichnete Hackfruchternte des Jahres sichert demnach nicht nur die Versorgung Deutschlands mit Kartoffeln und Zuckerrüben, sondern

schafft über die Sicherung der Futterversorgung unserer Vieh- und vor allem Schweinebestände auch die Voraussetzungen für eine befriedigende Versorgung mit Fleisch und Schweinefleisch im Winter 1940/41. Allein der Kartoffelmehrertrag von 9,4 Millionen Tonnen im Jahre 1939 gegenüber der Zeit vor der Erzeugungs-schlacht macht die Einfuhr von 2,37 Millionen Tonnen Futtergetreide entbehrlich. In dem gleichen Sinne stärkt auch neben der Sicherung unserer Zuckerverversorgung die ausge-

zeichnete Zuckerrübenenernte unsere Futterversorgung.

Besonders zu würdigen ist die Tatsache, daß die Kartoffelernte trotz ungünstiger Witterung im Oktober und trotz des Mangels an Arbeitskräften und Maschinen sehr praktisch, von kleinen Reiten abgesehen, als beendet betrachtet werden kann. Diese außerordentliche Leistung ist neben den zahlreichen Hilfskräften vor allem dem unermüdlichen Einsatz unseres Landvolkes zu verdanken.



Zusammengeschossener französischer Panzer im deutschen Vorfeld
Im deutschen Vorfeld, weit vor dem Westwall, blieb nach dem Rückzug der Franzosen dieser völlig zerstörte französische Panzer liegen.
(P.K.-Fritschler — Scherl-M.)

Der Mißerfolg der englischen Evakuierung

Von Hans Wendt, 3. St. Kopenhagen

England führt Krieg nicht nur gegen die Frauen und Kinder innerhalb Deutschlands und der neutralen Länder, die es durch Hungerblockade und Wirtschaftskrieg oder mittelbar zu treffen versucht, England führt Krieg auch gegen die eigenen Frauen und Kinder. England — das ist hier wie immer und überall die Clique jüdischer, kapitalistischer oder reaktionärer Politiker und Interessenten, die das unglückliche Land in seine jetzige verhängnisvolle Lage gebracht und namenloses Elend über das eigene Volk heraufbeschworen haben, genau wie sie es uns und den anderen zudachten.

„Kriegsproblem Nr. 1“, so hat einer der führenden Londoner Publizisten den Komplex jener Fragen und Sorgen gekennzeichnet, die durch eine der ersten und kennzeichnendsten inneren Kriegsmassnahmen Englands ausgelöst wurden: die Evakuierung. Sie war in der Tat nach Hintergründen und Zusammenhängen eine der aufschlußreichsten, aber auch für England folgenreichsten Entscheidungen in dem bisherigen Ablauf des Krieges. — Ausgeburten jener panischen Angst vor der rächenden Rache, die als das schwärzste Merkmal des schlichten Geistes vor der Weltanschauung haften bleiben wird. Neutrale Beobachter wundern sich noch heute, daß in Deutschland niemand furchtgeheimt dauernd mit der Gasmaske herumläuft, während in England die Gasmaske von der ersten Kriegsstunde an zum unentbehrlichen Begleiter erklärt wurde, vom Baby bis zu Chamberlain, vom Baderair bis zum Könige. Da die herrschende Schicht aber noch mehr als die angebliche Gasgefahr die Drohung mit Unruhen in den Städten bei etwaigen Luftangriffen fürchtete, da überdies die Luftschutzmaßnahmen keinesfalls ausreichen konnten, wurde von Anfang an die Evakuierung zum Kernstück der „inneren Verteidigung“.

Ist sie, auch nur rein technisch gesehen, gelungen? Die englische Propaganda hat Wunderdinge verbreitet, wie glatt und reibungslos und allumfassend die Räumung der Großstädte von Frauen und Kindern vor sich gegangen sei. Nun, inzwischen ist die Wahrheit bekannt geworden: von anderthalb Millionen Kindern, die eigentlich hätten evakuiert werden sollen und, nach den Grundrissen der Kriegspolitiker aus Großstädten und sonstigen Gefahrenzonen hätten evakuiert werden müssen, wurden tatsächlich nur knapp die Hälfte, genau: 675.000 wirklich evakuiert. Über 800.000 blieben in den Städten zurück. Andere Schätzungen sprechen von 675.000 Schulkindern, 240.000 Kindern unter 5 Jahren und rund 450.000 sonstigen Personen, vorwiegend Mütter, Lehrern usw. Inzwischen sind, um dies gleich vorwegzunehmen, Hunderttausende von jenen wieder zurückgeflutet, sehr zum Entsetzen der Behörden, die mit Grausen an die Probleme denken, wenn eines Tages eine Räumung wirklich notwendig werden sollte und wenn sie dann unter Umständen wiederholt werden müßte, die mit denen des ersten, angeblich „gelingen“, in Wahrheit täglich fliehengebliebenen Experimentes nichts zu tun haben würden.

Der volle Mißerfolg der Evakuierungspolitik ist inzwischen durch die resignierten Mitteilungen, daß an 90 Prozent der evakuierten Frauen und Mütter zurückgekehrt sind und daß man die Schulen in den „Gefahrengebieten“ wenigstens teilweise wiedereröffnen mußte, einwandfrei zugegeben worden. Aber uns können die Einzelheiten nicht nur vom Standpunkt des Organisatorischen, sondern erst recht des Sozialen interessieren. Sie liefern eine Fülle von Aufschlüssen nicht zuletzt über Widerstand und wankende Grundlagen der heuchlerisch als „christlich“ bezeichneten englischen Gesellschaftsordnung.

Die Evakuierung war — typisch englisch — „auf freiwilliger Grundlage“ organisiert. Eine ungeheure Propaganda hielt zwar die Massen in Damm und hypnotisierte sie dahin, daß sie augenblicklich vor den furchterlichen deutschen Fliegern, die alle offenen Städte bombardieren würden, flüchten müßten. Aber um dem Schein zu genügen und sich von der Verantwortung zu entlasten, wurde die Beteiligung im

nke
pf

ierkeller
Automat
stättte

en Planken

prechend)

öglichkeit die

Frigidaire)

34721

einzelnen dem „freien Willen“ des Staatsbürgers überlassen. Erfolg: im entscheidenden Augenblick hatten Millionen von Engländern mehr Vertrauen zur Menschlichkeit der deutschen Kriegsführung als zur Vorsehung ihrer eigenen Nachbarn: sie ließen ihre Frauen und Kinder in den Städten oder holten sie wieder zu sich zurück. Ferner wurde, um dem Schein zu genügen, das Ganze zunächst auf „unentgeltlicher“ Basis vertrieben; aber nachdem einige Wochen vergangen waren, entdeckte der Finanzminister plötzlich, daß die Geschichte zuviel kostete, nämlich wöchentlich 450 000 Pfund (etwa 5 Millionen RM), und die Eltern wurden aufgefordert, für jedes evakuierte Kind wöchentlich bis zu 6 Schilling (etwa 3,50 RM) Beihilfe zu zahlen. Erfolg: zahllose Eltern zogen vor, ihre Kinder schnellstmöglich zurückzuholen. Trotz Straßenblockaden, Ermahnungen und Grauspropaganda gegen Deutschland setzte ein allgemeiner Rückstrom ein: Frauen, weil sie ihre Männer daheim nicht mehr allein lassen wollten; Mütter, weil sie mit ihren Babies in völlig unzureichenden Verhältnissen untergebracht waren; Kinder, weil ihre Eltern sie lieber bei sich haben oder weil sie nicht länger auf dem Lande bleiben wollten.

In den Empfangsgebieten war die Aufnahme in der Stimmung der ersten Zeit nach Kriegsausbruch im allgemeinen gar nicht übel gewesen. Als aber das letzte Sommerwetter dem Regen wich und man sich gegenseitig näher kennenlernte, war es in den meisten Fällen aus mit den guten Beziehungen; und die erwachten materiellen Bedürfnisse trugen dazu bei, den Evakuierungsstau zu vergrößern. Kinder reicher Leute aus der Stadt mußten von armen Dörfern bei fargen Verpflegungsfähigkeiten unterhalten werden. Wenn die Eltern zum Besuch kamen, verzögerten und vernachlässigten sie mit den Kindern mehr als den ganzen Betrag, den die Pflegerinnen für eine Woche zur Verfügung hatten. Andere verlangten, daß die Pflegerinnen ihre Kinder ins Kino führten. Evakuierte Frauen beklagten sich, daß sie nicht die billigen Ratschläge und Zerkleinerungen wie in der Stadt hätten. Es war ein allseitiger Streit um Zuschüsse, Besuche, Verantwortung. Das Ende vom Liede war — in den meisten und nicht mal unangenehmen Fällen — die Abreise, die Rückkehr in die Stadt. Verdrüssene und Entfremdete blieben zurück, wo fromme Theoretiker von sozialer Annäherung geredet hatten. „Das ganze Problem war überhaupt nicht richtig durchdacht worden“, obwohl, wenn es sich um ein sozialistisches Gemeinwesen gehandelt hätte, wo einer für den anderen einsteht, mit willkürlicher Führung, mit Gemeinschafts- und Opfergeist, dann hätte das Experiment glücken können. So aber hat es selbst nach Ansicht englischer Beobachter mit einem Fehlschlag geadelt, mit erschwerenden Problemen bei einem etwaigen Zwang zu echter Evakuierung, mit Ausbreitung sozialer Unruhe, mit über das Land, mit dem sichtbar werden schwerer sozialer Mißstände und mit einer kaum absehbaren Gefahr für die Jugend. Die ist das Hauptproblem der Evakuierung wie überhaupt der ganzen bisherigen englischen Politik, die am schwersten gegen das eigene Volk ausschlägt.

Feierlicher Empfang der Sowjettruppen in Litauen

Romno, 16. Nov. (H-B-Funk)

Die litauische Telegrafagentur veröffentlicht eine Meldung über den Einmarsch der sowjetrussischen Armee in Litauen, in der es heißt: Am 15. November, 8 Uhr, fand in Paneris, innerhalb des Wilnaer Stadtgebietes, der Empfang der sowjetrussischen Truppenteile statt, die in dem sowjetrussisch-litauischen Grenzgebiet vom 10. Oktober vorgesehen sind. Zum Empfang der sowjetrussischen Truppen war eine Ehrenparade aufgestellt, die mit litauischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückt war. Neben der Ehrenparade hatten eine litauische und sowjetrussische Ehrenkompanie mit Musik Aufführung genommen. Punkt 8 Uhr wurde ein Akkordsalut abgegeben. Die Kapelle der litauischen Ehrenkompanie spielte die sowjetrussische und die sowjetrussische Ehrenkompanie die litauische Nationalhymne. Darauf beugeneigten und begrüßten sich an der Ehrenparade ein litauischer und ein sowjetrussischer General, die kurze Begrüßungsaussprache hielten. Nachdem eine litauische Batterie einen Salut von 21 Schüssen abgegeben hatte, marschierten die sowjetrussischen Truppen vor der Ehrentribüne.

Pariser „Journal“ fordert: „Lügen wir doch nicht so sehr!“

(Von unserem Vertreter)

J. b. Genf, 16. November.

Die Flut der Lügen, die von Paris aus in die Welt geschickt werden, wird nun auch einem französischen Redakteur zu viel. Unter der Schlagzeile „Lügen wir doch nicht so sehr!“ richtet das Pariser „Journal“ einen Aufruf an Presse und Rundfunk Frankreichs, die Politik der Lügen doch endlich aufzugeben. „Wir sterben, weil unsere Väter gelogen haben.“ Mit diesen Worten des englischen Schriftstellers Kipling heißt das Blatt die Flut der Lügen, die jeden Tag und jede Stunde in Frankreich erscheinen. Daß der französische Soldat täglich einen Liter Wein bekomme, daß seine Unterernährung 700 Gramm sei, daß er zwei Paar Schuhe habe, daß die französischen Kanakiden genügend Waren hätten — das seien doch alles Lügen. „Zeigen wir doch aufrichtig! Laßt uns doch endlich berichten, was wir wirklich gesehen haben. Die Wahrheit kann doch nichts schaden. Unsere unvollkommenen Grundlagen sind doch offensichtlich.“ Der Aufruf schließt mit dem Hinweis, daß Frankreich diesen Krieg doch annehmlich gerade gegen die Lüge und für die Wahrheit unternehmen habe. Wie könne jetzt so viel gelogen werden? Offenbar hat der Pariser Journalist wieder einmal geschlafen.

Blockade von langer Hand vorbereitet

Fortsetzung von Seite 1

aufzunehmen, um dort einen Ersatzmarkt zu erwerben, so z. B. für die Ausfuhr brasilianischer Rohstoffe wie für die Einfuhr von industriellen Artikeln, die Brasilien wegen seiner drückenden inländischen Industrie nicht produziert.

Der Gesandte der Republik Polen Dr. Tadeusz Stojewski.

Abdruck:
M. G. J. — D. D. A.
— II
— R. G.
S. J. a. b. G. Tolony.

Soweit der über die Absichten des englischen Kriegsschiffes außerordentlich gut informierte polnische Gesandte.

Was ergibt sich hieraus?

1. Schon am 19. August rechnete England so bestimmt mit dem Ausbruch eines Krieges mit Deutschland, daß es in das ferne Brasilien einen Kreuzer zur Abschneidung der deutschen Zufuhr aus diesem Lande volle 14 Tage vor Kriegsausbruch schickte. Daß dabei davon die Rede ist, daß der für solche Zwecke bestimmte Kreuzer „Major“ sich ungefähr 14 Tage in Rio de Janeiro aufhalten würde, ist hierbei besonders interessant, da dies ein schlagender Beweis für den Willen Englands auf Kriegsbeginn Anfang September 1939 ist.

2. England war schon im Frieden, unabhängig von irgendwelchen deutschen Trüben- und U-Boot-Maßnahmen, fest entschlossen, völkerrechtswidrig die Lebensmittelfuhr Deutschlands von Südamerika abzuschneiden und einen erbarmungslosen Krieg gegen die Frauen und Kinder der Mitteleuropas zu führen. Englands Erklärungen, es handle sich bei seinen völkerrechtswidrigen Ausbungermaßnahmen um Repressalien, sind völlig hinfällig. England hat den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland systematisch geplant, um ihn sofort mit Ausbruch des Krieges mit aller Schärfe einsetzen lassen zu können.

3. Es ist deutscher kaufmännischer und technischer Tätigkeit und der Güte der deutschen Waren in den letzten Jahren in wachsendem Maße gelungen, einen wichtigen Platz im südamerikanischen Wirtschaftsleben einzunehmen. Der amerikanische Handel wurde durch die deutsche Handelsausdehnung in Südamerika praktisch in seiner Weise getroffen, so sehr auch von interessierter englischer Seite das Gegenteil behauptet wurde, um Amerika gegen Deutschland aufzuheizen. Aus dem vorliegenden Dokument ergibt sich, daß der Krieg England ein hochwillkommener Anlaß war, um in Südamerika den deutschen Handelseinfluß möglichst auszuschalten und selbst an seine Stelle zu treten. Wie eine Fronte wirkt allerdings der Schlußsatz des Berichtes, aus dem sich ergibt, daß die Brasilianer sich bemühen, für den durch England abgedrosselten deutschen Handel nicht England eintreten zu lassen, sondern dafür die Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuschalten, so daß die englische Rechnung wiederum wie im Weltkrieg sich als eine völlige Fehlrechnung erweisen wird.

Polnischer Größenwahn

Aufmarschpläne für Gebiete westlich der Oder mit polnisierten Namen

DNB Berlin, 16. November.

Einen letzten Beweis für die Ausmaße des polnischen Größenwahns bilden Aufmarschpläne des polnischen Generalstabes, wie sie maßstabsgemäß bei polnischen Offizieren gefunden worden sind. Diese Karten umfassen deutsches Reichsgebiet weit westlich der Oder, wobei für alle größeren Orte polnische Ortsbezeichnungen eingetragen sind! Da lesen wir „Szczecin“ für Stettin, „Dab“ für Widam, „Police“ für Pölitz, „Wersze“ für Wörth usw. In verantwortungsloser Weise wurde durch die Aufertigung derartiger Karten die Annahme der polnischen Militärkreise genährt, die dann ein ganzes Volk nur für fremde Interessen in den aussichtslosen Krieg zerrten.

Reynaud bat in London vergebens um Finanzhilfe

England drückt sich um seinen Anteil an den Kriegskosten / Enttäuschende Ministerreise

(Von unserem Vertreter)

J. b. Genf, 16. November.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die Finanzierung des Krieges werden von der „Tribune de Genéve“ bekräftigt.

Aus einem Londoner Bericht des Genfer Blattes geht hervor, daß Finanzminister Reynaud in London die Unterstützung Englands zur Vorseitigung der französischen Finanzkrise gefordert hat. Frankreich sei dringend auf Ausfuhr angewiesen, um die ausländischen Rüstungslieferungen zu bezahlen. Es könne jedoch z. B. nur Ergebnisse der Rüstungsindustrie ausführen, für die auf den Märkten überhaupt keine Nachfrage bestehen und gegen deren Uebernahme sich auch der englische Bundesgenosse völlig verschließt. Die Absicht Reynauds, den englischen Standpunkt zu erweichen, ist gescheitert. Neue Verhandlungen werden angekündigt. Wie man sieht, läßt die französische Finanzkatastrophe England eiskalt.

Wie werden die Kosten verteilt?

Reynaud berichtet im Ministerrat

J. b. Genf, 16. November

Der französische Finanzminister Reynaud ist

Abschied von dem Blutordensträger Schmeidl

Trauerfeier für das achte Opfer des ruchlosen Anschlages im Bürgerbräukeller

DNB München, 16. November.

Mit einer ergreifenden Trauerfeier nahm am Donnerstag die in München anwesende Führerschaft der Partei, nahmen die alten Kämpfer und viele Hunderte von Volksgenossen, Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung Abschied von dem Blutordensträger Michael Schmeidl, der als achtes Opfer des 8. November im Nordfriedhof an der Seite der bei dem feigen Anschlag im Bürgerbräukeller hingerordneten Kameraden feierlich zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.

Politische Leiter tragen den Sarg, den das rotschwarze Hakenkreuzband bedeckt. Marschierer vom 9. November 1923 begleiten ihn aus der Halle und heben ihn auf den Katafalk. Hinter dem Sarg trägt Obersturmbannführer Grimmlinger die Blutfahne. Wenige Schritte dahinter schritt die Standarte „Gerhard Wagner“, deren Ehrenführer Michael Schmeidl war. Zwei alte Kampfgelährten des Führers, hatten den Kranz des Führers, weiße Ehrenblumen auf grünem Lorbeer. Die Trauerfeier nimmt ihren Anfang. „Ales Lob“ von Krieg leitet sie ein. Gauleiter Adolf Wagner spricht die Gedächtnisrede. Er führte u. a. folgendes aus:

Wir tragen heute unseren Parteigenossen Michael Schmeidl zu Grabe. Und im Geiste ist bei uns die ganze deutsche Nation. Und im Geiste ist in dieser Stunde erst bei uns der Führer. Schmeidl hatte kurz vor seinem Tode einen erhabenen Trost, denn bei ihm war der Führer und er konnte dem Führer sagen, wie glücklich er sei, daß das Attentat den Führer nicht getroffen habe. Er sagte ihm, daß sein Leben und selbst sein Sterben bedeutungslos sei, wenn nur der Führer lebe. Er sagte aber in jener Stunde weiter, daß ihn der Wunsch besesse, daß die verbrecherischen Täter gefunden werden und insbesondere, daß ihn nur ein Wunsch besesse, daß die Justiz und die Urheber des Verbrechens, daß England getroffen und bestraft werden möge.

Während die Blüte vom guten Kameraden erklingt und Ehrensalven traden, legt der Gauleiter den Kranz des Führers an der Bahre nieder, während dem Toten eine Minute stillen Gedenkens, grüßt ihn dann zum letzten Male und drückt den Hinterbliebenen die Hand. Das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied beenden den feierlichen Trauertakt.

Warum England Krieg gegen Deutschland führt

„Telegrafo“: Entscheidungskampf zweier unüberbrückbarer Welten

Rom, 16. November. (H-B-Funk)

In einem bemerkenswerten Leitartikel zu der Führerrede in München stellt der Hauptkorrrespondent des „Telegrafo“, Ansaldo, fest, daß mit dem Ausspruch des Führers, die Engländer hätten das soziale Deutschland, der wesentliche Punkt des Konfliktes getroffen sei.

Die angelsächsische Kultur sei auf dem ökonomischen Liberalismus aufgebaut und könne die Teilnahme der anderen an den Reichthümern nicht billigen. Dagegen läge es in der deutschen Tradition, die Wirtschaft und das Leben in einem mehr kollektivistischen Sinn zu organisieren. Dies entspräche auch den Grundgedanken des Preußentums. Letzten Endes sei der deutsch-englische Konflikt ein Konflikt der entgegengesetzten Moralitäten.

Daladiers Presse notleidend

J. b. Genf, 16. November.

Die Informationsabteilung der Kammer hat

sich am Mittwoch sehr ausgiebig mit der Presse befaßt. Der Berichterstatter Archimbaum stellte fest, daß die Maßnahmen der Regierung vor und vor allem nach Kriegsausbruch geeignet seien, die Presse Frankreichs zu vernichten. Die finanzielle Lage der meisten Blätter sei derart katastrophal geworden, daß ihre Liquidation in Kürze unvermeidlich werde. Die Gründe seien die verhängnisvolle Tätigkeit der Genieur, die Erhöhung des Papierpreises und anderer Sechshunderten und schließlich die Transportkostensteigerungen. Der Ausspruch stellte fest, daß keine Regierung, wie auch immer ihr Regime sei, das Recht habe, die Presse zu vernichten, selbst im Kriege nicht.

Portugal verläßt den Sterling-Block. Auch Portugal hat sich entschlossen, seine Währung vom englischen Pfund loszulösen und sich in Zukunft nach dem amerikanischen Dollar zu orientieren.

wieder, wie dringlich die amerikanischen Lieferungen nun plötzlich in Paris erachtet werden. Dementspendend sind in Pariser Regierungskreisen auch schon Vorwürfe laut geworden, daß man allzu leichtsinnig in den Krieg eingetreten sei. Vorwürfe, die Daladier mit der Behauptung zu entkräften glaubt, der jeßige Tiefstand der französischen Rüstungsproduktion sei vor Kriegsausbruch keinesfalls vorausgesehen gewesen.

Erhebliches Aufsehen in Italien

Mailand, 16. Nov. (H-B-Funk)

Die plötzliche Reise, die der französische Finanzminister nach London angetreten hatte, erregt in Italien erhebliches Aufsehen. Man legt allgemein diese Reise dahin aus, daß Frankreich sich dagegen sträube, die Kosten des Krieges allein tragen zu müssen und daher von England finanzielle Hilfe gefordert habe.

Eine Äußerung Reynauds, die Zeit werde für die Sache der Alliierten sein, wird von der „Tribune“ „Stampa“ mit der Bemerkung aufgegriffen, in Deutschland sei man davon überzeugt, daß die Zeit für denjenigen ein gefährlicher Feind sei, der sein System auf Lügen aufgebaut habe, da die Wahrheit doch früher oder später immer an die Oberfläche komme und die öffentliche Weltmeinung schließlich klar erkennen werde, daß sie von der „demokratischen“ Propaganda hinteres Licht geführt worden sei.

Englischer „Dank“ an Bonnet

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 16. November.

Wie England über Minister seines französischen Bundesgenossen und über alle Franzosen denkt, die es im Verdacht hat, nicht hundertprozentig seinen eigenen Kurs mitzumachen, zeigt drastisch eine Karikatur des „News Chronicle“ auf den ehemaligen Außenminister Bonnet. Man sieht den französischen Minister, der wie ein Untermensch gezeichnet, von einem Riesel in das Hinterteil getreten und davongehoben wird. Die Zeichnung ist begleitet von einem Spottgedicht, das ganz im gleichen Geiste gehalten ist. Und das gegenüber einem Minister, der das Seine dazu beigetragen hat, das englisch-französische Bündnis auf den jetzigen Stand zu bringen, den England oft genug als Staatsgast feierlich bewillkommen hat und der bis vor kurzem als geschätzter Bundesgenosse galt!

Eden bricht seine Reise vorzeitig ab

DNB Amsterdam, 16. November.

Die fünf Dominienminister, die mit Eden an der Spitze eine Rundreise an die Front durchgeführt haben, sind nunmehr wieder nach London zurückgekehrt. Der Londoner Rundfunk, der diese Reise auf Schritt und Tritt mit seinen Berichten begleitet und stets gewissenhaft hervorhob, wann und mit wem diese Leute gefühllos haben, sagt nicht, ob nicht etwa Verdauungsstörungen sie zum vorzeitigen Abbruch der Reise betrogen haben.

Eine Cigarette,
die man Zug für Zug
wirklich genießen kann:

ATIKAH 5A

blings der
sich ergibt,
für den
den Han-
nen, son-
Nordame-
ische Rech-
als eine
en wird.

der Oder

November.

Maße des
marstarke
sie maß-
nden wor-
deutsches
r Oder,
he Orisbe-
lesen wie
Altdamm,
Pyritz usw.
se wurde
Rarten die
geföhre ge-
für fremde
eg gerrien.



Ein Tommy beim Bombentransport, aber nicht etwa an der Westfront, was dem französischen Poiss bedeutend lieber gewesen wäre, sondern weit vom Schuß an der Küste Englands. Aber auch dies scheint ihm nicht sonderlich viel Spaß zu machen. Weltbild (M)

Hollands Kabinett berät

b. s. Amsterdam, 17. November.

den Biele-
tet werden.
Regierungs-
geworden,
in den
würde, die
entfrachten
anzösischen
gäusbruch

Polen

SB-Funk)
schliche Fi-
n hatte, er-
Man legt
daß Frank-
des Krie-
daher von
habe.

die Zeit
sein, wird
der Bemer-
et man da-
jungen ein
System auf
Arbeit hoch
Oberfläche
schlie-
ber „demo-
cht geführt

nnet

er)

November.

es französi-
Franzosen
hundert-
zumachen,
s. „New s
en Außen-
nen französi-
menslich ge-
Hinterzettel
Die Reichs-
gedicht, daß
t. Und daß
Seine dazu
nicht etwa
eiltigen Ab-

eitig ab

November.

mit Eden
die Front
wieder nach
ner Rund-
b Tritt mit
s gewissen-
diese Leute
nicht etwa
eiltigen Ab-

ug

inn:

5A

Italien fragt: Wo steckt die britische Flotte?

Giornale d'Italia vermutet sie bei den Shetland-Inseln / „Deutschland beherrscht das Gesetz des Handels“

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 16. November.

Die italienische Öffentlichkeit bezeichnet die Bombardierung der Shetland-Inseln und die Versenkung eines britischen Zerstörers sowie zahlreicher Handelsschiffe als einen neuen schweren Schlag für die britische Admiralität, und das zu einem Augenblick, da die Bräuterei Churchill die englische Öffentlichkeit vom Gegenteil überzeugen sollten. Die italienischen Informationen schildern das Ansehen Churchills in England selbst als erschüttert, vor allem insofern der deutsche Erfolg zur See, und die scharfe Zurückweisung, die seine letzte Rede durch die Neutralen, vor allem italienische Stimmen, erfuhr.

Der Marinefachverständige des „Giornale d'Italia“ stellt heute direkt die Frage, ob die britische Flotte noch in Scapa Flow liege. Die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß die Admiralität die Flottenbasis um 200 Kilometer nach Norden zurückgenommen habe, und zwar nach den Shetland-Inseln, und damit wenigstens teilweise auf Scapa Flow verzichtete in der irrigen Auffassung, daß die Shetland-Inseln sicherer seien.

In sämtlichen Korrespondenzen der italienischen Zeitungen aus London wird übereinstimmend festgestellt, daß trotz aller Schutz- und

Gegenmaßnahmen die schweren Verluste der britischen Seefahrt weiter andauern. „Der deutsche Luftangriff auf die Shetland-Inseln“, so urteilt die „Stampa“ in einer Meldung ihres Berliner Korrespondenten, „stellt erneut eine einzigartige wirksame Bestätigung der Offensivmöglichkeiten Deutschlands dar, eine Bestätigung, die gegenüber den Bräutereien Churchills und seiner angeblichen Erfolge noch nüchlicher wird.“

„Regime Fascista“ stellt fest, daß gegenüber dem Geschwätz Churchills die Initiative zu allen Operationen in deutschen Händen liege und daß das Gesetz des militärischen Handelns auch in Zukunft bei Deutschland liegen werde. Bemerkenswert sind die Ausführungen der „Espansione Imperiale“, die über den U-Bootkrieg schreibt: „Wenn, wie anzunehmen ist, diese deutschen Erfolge gegen Englands Seeverkehr und die Seetransporte Großbritanniens andauern, wird die Situation zur See starken Veränderungen unterliegen, die einen fundamentalen Einfluß auf die zukünftige Entwicklung des Krieges ausüben können.“

„Telegrafo“ beschäftigt sich ferner mit der Haltung des britischen Kriegsministeriums, um zu der Feststellung zu kommen, daß in War-Office hinsichtlich der Herausforderung eine bemerkenswerte „moralische Schlappheit“

zu Hause sei, „um einen schärferen Ausdruck zu vermeiden.“ „Wir können uns dies“, so heißt es im „Telegrafo“, „nur mit der Tatsache erklären, daß ein Jude Hore Belisha selbst dieses Ministerium ist. Und mögen die Juden auch allerhand verschieben, von Fragen der Ehre jedoch bestimmt nichts!“

So wirkt der deutsche U-Bootkrieg

DNB Amsterdam, 16. November

Infolge des deutschen U-Bootkrieges und des damit England aufgezungenen unendlichen Geleitzsystems ist, wie „News Chronicle“ meldet, in weiten Gegenden Englands ein solcher Mangel an Futtermitteln — insbesondere an Getreide — aufgetreten, daß die Bauern bereits dazu übergegangen sind, Nichtkorn abzuschnitten. Das Landwirtschaftsministerium gebe zwar eine gewisse Futtermittelknappheit zu, behauptet jedoch, daß dieser Zustand „nur vorübergehend“ sei.

Keine besonderen Ereignisse

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 16. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse am gestrigen Tage.

Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter kommt

Einheitliche Regelung der Haftpflicht durch Reichsgesetz / Einschneidende Vorschriften zugunsten der Geschädigten

Berlin, 16. Nov. (SB-Funk.)

Die Vereinigung Österreichs und des Sudetenlandes mit dem Reich ließ es dringend geboten erscheinen, den verschiedenartigen Rechtszustand auf dem Gebiete der Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter für das gesamte Großdeutsche Reichsgebiet zu beseitigen. Dem dient das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz vom 7. November 1939, das im Reichsgesetzblatt vom 16. November 1939, Teil I, Seite 2223, veröffentlicht ist.

Das Gesetz bringt in seinem ersten Teil die grundlegenden Vorschriften über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter für das gesamte Großdeutsche Reich. Im zweiten Teil wird das Haftpflichtrecht des Kraftfahrzeughalters in einzelnen Bestimmungen geändert. Der dritte Teil enthält zum Schutze des Geschädigten eine durchgreifende Änderung und Ergänzung des geltenden Haftpflichtversicherungsrechtes.

Neuregelung ab 1. Juli 1940

Vom 1. Juli 1940 ab muß jeder Halter eines Kraftfahrzeuges — Kraftwagen, Motorrad — oder eines Anhänger gegen Haftpflicht versichert sein. Die Versicherung muß auch die Haftung des berechtigten Fahrers mit umfassen. Die Haftpflichtversicherung muß bei einer im Deutschen Reich zum Geschäftsbetrieb befugten Versicherungsunternehmung genommen sein. Es wird also nicht eine öffentliche Zwangsversicherungsanstalt geschaffen, die Versicherung widert sich vielmehr auf privatrechtlicher Grundlage zwischen dem Versicherungsnehmer und dem Versicherer (Gegenseitigkeitsverein, Aktiengesellschaft oder öffentlich-rechtliche Anstalt) ab. Diese Unternehmungen sind grundsätzlich zur Gewährung von Versicherungsschutz verpflichtet. Soweit ausnahmsweise ein Risiko wegen seiner besonderen Beschaffenheit nicht ohne weiteres unterzubringen sein sollte, wird eine Risikogemeinschaft der deutschen Versicherungswirtschaft Versicherungsschutz gewährleisten. Sämtliche Versicherungsverträge, auch die laufenden, müssen, damit ein wirksamer Schutz der Verkehrssphäre gewährleistet ist, den von der Aufsichtsbehörde genehmigten allgemeinen Versicherungsbedingungen entsprechen.

Das Gesetz setzt die Mindestversicherungssumme nicht fest, sondern überweist diese Aufgabe einer Durchführungsverordnung. Dabei werden die einzelnen Fahrzeugarten verschieden behandelt werden. Die Benutzung eines nicht-versicherten Fahrzeuges wird, abgesehen von polizeilichen Maßnahmen, auch strafrechtlich geahndet werden. Als Strafen sind Gefängnis, Haft und Geldstrafe vorgesehen.

Anzeigepflicht binnen einer Woche

Auf dem Gebiet des Haftpflichtversicherungsrechtes ist zunächst die Anzeigepflicht des Versicherungsnehmers neu geregelt. Künftig muß jeder Haftpflichtversicherte ein Schadensereignis, das Ansprüche eines Dritten zur Folge haben kann, binnen einer Woche seiner Versicherungsgesellschaft anzeigen. Er darf also nicht wie nach bisherigem Recht abwarten, bis der Geschädigte an ihn herangetreten ist.

Nach dem geltenden Recht war es möglich, daß die Versicherungssumme nicht den Geschädigten zugute kam, sondern anderweitig veranlagt wurde. Künftig kann ohne Zustimmung des Geschädigten die Haftpflichtversicherungssumme nicht mehr an den Schädiger gezahlt werden, sie verbleibt also immer dem Geschädigten. Diese Regelung gilt nicht nur für die Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung, sondern für sämtliche Haftpflichtversicherungszweige.

Für die Fälle der Pflicht-Haftpflichtversicherung (Kraftfahrzeug, Luft- und Jagdversicherung) sind sodann noch weitere einschneidende Vorschriften zugunsten des Geschädigten getroffen. In allen Fällen, in denen der Versicherer an sich an den Versicherungsnehmer nach dem Vertrag nichts zu leisten brauchte, bleibt er in Ansehung des Geschädigten zur Leistung verpflichtet. Dafür kann der Versicherer sich aber an dem Versicherungsnehmer schadlos halten. Der Geschädigte muß im Falle der Pflichtversicherung künftig ebenfalls dem Versicherer Anzeige machen, wenn er den Schädiger, sei es gerichtlich oder außergerichtlich, in Anspruch nimmt. Hierfür sind besondere Fristen vorgesehen. Der Versicherer kann der Geschädigte bei den zuständigen Behörden leicht feststellen. Außerdem muß der Geschädigte dem Versicherer Auskünfte über den Unfallhergang und die

Höhe seines Schadens erteilen. Hierin liegt nicht Unbilliges, da die gesamte Regelung im übrigen nur seinen Interessen dient und eine weitgehende Befreiung der Versicherungsunternehmungen in sich schließt. Die Verletzung der Anzeigepflicht oder Ausnahmepflicht führt nicht etwa zur Leistungsfreiheit des Versicherers, sondern führt dazu, daß der Geschädigte den durch seine Säumnis entstandenen Mehrschaden selbst tragen muß. Wenn der Geschädigte den Schädiger gerichtlich in Anspruch nimmt oder einen Vergleich mit ihm schließen will, wird er den Versicherer hiervon zu verständigen haben, damit er nicht die Gefahr eines doppelten Prozesses läuft.

Schließlich ist bestimmt, daß künftig in den Fällen, in denen ein Zwang zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung besteht, die Veräußerung des Kraftwagens und dergleichen die Haftpflichtversicherung auf den Erwerber übergeht.

Das Gesetz bringt ferner wichtige Änderungen des Kraftfahrzeuggesetzes, von denen auf zwei besonders hingewiesen sei: Bisher genossen die Inhaber eines Kraftwagens nicht den besonderen Schutz dieses Gesetzes (Gefährdungshaftung). Sie konnten im Falle eines Unfalles nur dann Ansprüche gegen den Wagenhalter erheben, wenn sie ein Verschulden des Fahrers nachweisen konnten. Das wird jetzt für diejenigen öffentlichen Verkehrsmittel, die Fahrgäste entgegenstehend befördern, geändert, d. h. Unternehmer von Kraftfahrzeugen, Autobussen usw. haften ihren Inhabern gegenüber auch ohne Verschulden, wie dies bereits bisher bei Eisenbahn und Straßenbahn der Fall ist.

Befragung von Schwarzfahrern

Ferner werden die Vorschriften über die Schwarzfahrt geändert: Für Schwarzfahrten des angestellten Chauffeurs oder solcher Personen, denen er den Wagen überlassen hat, soll der Halter in Zukunft freigesprochen werden. Das bisherige Recht, nach dem auch in solchen Fällen nur der Schwarzfahrer haftete, erschien unbillig, da es die Interessen der Verkehrssphäre nicht berücksichtigte, die demnach nur Ansprüche gegen den regelmäßig mittellosen Schwarzfahrer hatten, d. h. praktisch völlig unentschädigt blieben.

Das Gesetz macht umfangreiche Durchführungsmaßnahmen erforderlich. Die Änderungen des Kraftfahrzeughaftpflichtrechtes treten daher am 1. April 1940 in Kraft, die übrigen Bestimmungen dagegen erst am 1. Juli 1940. Die Vorschriften über die Einführung der Pflichtversicherung gelten nach dem Gesetz von diesem Zeitpunkt ab im gesamten Reichsgebiet ohne Protektorat. Die Angleichung des Kraftfahrzeughaftpflichtrechtes und des Versicherungsrechts soll durch besondere Verordnungen erfolgen. Es kann damit gerechnet werden, daß vom 1. April 1940 bzw. vom 1. Juli 1940 ab auf den von dem Gesetz behandelten Gebieten im gesamten Reich einheitliches Recht gelten wird.

Die Frage, ob künftige Fahrzeuge dem Versicherungszwang unterliegen, wird aus Anlaß der Durchführungsmaßnahmen mitgeregt werden.

„... feindliches Flugzeug abgeschossen“

P. K. Durch einen kurzen Satz teilt uns der Heeresbericht den Abschluß eines feindlichen Flugzeuges mit. Wir, die wir diese Mitteilung hören oder lesen, freuen uns, wir erleben daraus einen Sieg, den Erfolge des Deutschen über den Feind. Zelten machen wir uns Gedanken, wie dieser Erfolg zustande kam, wir betrachten das nur zu leicht als eine Selbstverständlichkeit. Wenige denken nämlich beim Lesen des Heeresberichtes daran, daß diesem Erfolge deutscher Waffen auch ein Kampf vorausging, daß der deutsche Piloter nur unter restlosem Einsatz eigenen Lebens seinen Feind bezwingen konnte, daß sich dort hoch oben unterm Himmel, wo es keine Deckung und kein sich Verbergen gibt, wo nur vollster Einsatz von Mann und Maschine, dadurch aber auch gleichzeitig wieder der Feind bietend, zum Erfolgs führen kann, ein Kampf abspielte, wie er größer und — sagen wir es ruhig — heftiger nicht sein kann. Ein Kampf, wie er unter deutschen Vorstellungen am besten entspricht. Wenn auch die Technik die Maschine stellt, es geht doch letztlich Mensch gegen Mensch.

Sehen wir uns nun unsere Piloten an, sind es Helden? Nun, unsere aus der Jugendzeit herübergetragene Vorstellung über einen Helden würde einen argen Anachronismus beim Anblick unserer jüngsten Helden, deren wir den E-Hafen einer Jagdgruppe aufgesucht haben. Der eine, ein Oberleutnant, ist gerade dabei, einen ziemlich dicken Apfel zu zerbrechen, um ihn mit einem Kammeraden zu teilen und der andere ein Leutnant stellt mit dem Zinsschuß über's Koffel. Auf meine

Fragen erhalte ich nur leicht verlegene Antworten. „Da ist doch nichts großes dabei. Ich habe halt abgeschossen, und da ist der andere runtergefliegen.“ Auf mein Drängen hin erhalte ich dann noch etwas mehr mitgeteilt. „Ich sloß Sperre an der Grenze, da flichte ich einen feindlichen zweimotorigen Aufklärer einige hundert Meter unter mir, ich setze mich hinter ihn und erhalte von dem feindlichen Feuer. Meine eigene Feuergebarke lag zwischen rechtem Motor und Rumpf. Bei meinem zweiten Angriff erzielte ich Treffer im Tragwerk. Das feindliche Flugzeug ging in Steilflug runter und versuchte, zur Grenze zu entkommen. Nach meinem dritten Angriff fing es an zu trudeln, monierte ab und stürzte in einen Wald.“

Ja, das war alles, was ich erfuhr. Auch von dem jungen Leutnant, der erst vor einer Stunde von seinem erfolgreichen Feindkampf zurückgekehrt war, erfuhr ich nicht mehr. Auch hier nicht mehr als „Bei meinem ersten Angriff, beim zweiten Angriff beim dritten Angriff. Treffer in meiner Maschine, Treffer beim Feind, bis er abmontierte. Das linke Tragwerk machte sich selbständig, schließlich bricht auch noch der Rumpf auseinander.“

Weniger kann man über einen siegreichen Luftkampf nicht sagen als diese beiden jungen Offiziere. Aber es ist richtig so. Darüber zu sprechen ist Zeit nach Krieg und Sieg. Gute Taten werden darum nicht um einen Grad weniger wichtig. Bleiben wir also bei der kurzen militärischen Form: „... feindliches Flugzeug abgeschossen“.

Feldwebel Rasche

Großfeuer in Marseille

Reißige Maisvorräte vernichtet

J. b. Genf, 16. November.

In Marseille ist in den Lagerräumen einer großen Getreidehandelsfirma ein Großfeuer ausgebrochen, das riesige Ausmaße annahm. Sämtliche Feuerwehren der Stadt und Umgebung sowie die Marinefeuerwehr des Hafens mußten eingesetzt werden. Ein ausgebreiteter Gebäudekomplex ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf 30 Millionen Franc geschätzt. Sämtliche Maisvorräte, die hier aufgesammelt waren, sind vernichtet worden.

Die Ursachen werden zur Zeit von der Polizei untersucht. Es scheint sich zu bestätigen, daß Brandstiftung vorliegt, deren Hintergründe noch unbekannt sind.



Wichtiges — kurz belichtet

Mister Winston Churchill versucht sich als „Feuersprecher“

Mit Beschimpfungen ist aber kein Krieg zu gewinnen / Bellsha muß zugeben, daß der deutsche Rundfunk richtig unterrichtet war

Mannheim, 16. November

Am letzten Sonntag hat Herr Winston Churchill wieder einmal eine seiner bekannten Grep- und Schmähereden gegen Deutschland gehalten, in der er auch von den deutschen „Hunnen“ sprach. Wie auch diese „Angriffe“ des Herrn W. C. die meistens von Bräutereien nur so trüben, längst gewohnt geworden. Dieser Herr Churchill kann uns nicht mehr beleidigen, denn das wir auch diesen Krieg getreu der großen Tradition des deutschen Soldaten ritterlich und human führen, das beweisen wohl am besten die vielen neutralen Pressestimmen, die fast täglich von dem ritterlichen Verhalten der deutschen U-Boot-Kommandanten zu berichten wissen. Nun ist es aber immerhin interessant und zugleich bemerkenswert, daß auch selbst in England Churchills Ruffreien nicht überall ungeteilt Velfall findet. So hat jetzt nicht nur der „Gretutauschuh der Nationalen Friedensreiter“ eine Erklärung, die sich scharf gegen die Methoden Churchills richtet, abgegeben (leider wurde diese Erklärung vom größten Teil der englischen Presse totgeschwiegen), sondern auch der liberale „News Chronicle“, der sonst nur gegen Deutschland heit, nimmt gegen die letzte Rede Churchills Stellung, indem er meint, daß sich diese Methoden eines schönen Tages noch bitter rächen und vielleicht auf ganz England zurückzuschlagen könnten. Aber nicht nur in England, sondern auch in Amerika beginnt man so langsam diesen Herrn Winston Churchill zu erkennen. So meint der Washingtoner „Times Herald“, daß es bekannt sei, daß über Churchills taktische Fähigkeiten große Zweifel bestehen. Das Blatt erinnert an seine beiden Unternehmungen im Weltkrieg (die Weltkriegs-Expedition vom Oktober 1914 und die Darbanellen-Kampagne 1915), die bekanntlich die schwersten und erschütterndsten Fehlschläge waren. „Jetzt versucht er sich als feuriger Redner“, so schreibt das amerikanische Blatt weiter, „um Chamberlains Kampfenlicht zu nehmen. Im allgemeinen misstrauen wir aber solchen Feuersprechern“.

Doppelter Reinsfall Hore Bellshas

Eine weitere „Herde“ des englischen Krieges- lachens ist bekanntlich der jüdische Kriegs- minister Hore Bellsha, und dieser Minister Bellsha, der wie sein „Kollege“ Churchill um Ausreden und Lügen gewiß nie verlegen ist, erlebte bei der letzten Unterhausführung gleich einen doppelten Reinsfall, der seine besondere Note dadurch bekam, als es sich herausstellte, daß es nicht nur immer noch englische Soldaten gibt, die keine Wintermäntel haben, und dabei hat England diesen Krieg doch schon lange vorbereitet, sondern daß auch Herr Bellsha zugeben mußte, daß in dieser Angelegenheit der deutsche Rundfunk richtig unterrichtet war. Bei dieser ganzen Debatte wurde der englische Kriegsminister zunächst gefragt, ob es ihm bekannt sei, daß bei einem Artillerie-Regiment in Persien nur ein Teil der Soldaten Betten und Unterwäsche hätte. Freiwillige schliefen immer noch auf dem Fußboden und hätten keine Wintermäntel. Herr Bellsha bestritt das energisch. Daraufhin wollte ein Abgeordneter wissen, ob es nicht doch noch zutrefte, daß Tausende von englischen Soldaten immer noch keine Wintermäntel hätten. Als dann der jüdische Kriegsminister antwortete, sich auch dieser Frage mit einer billigen Ausrede entziehen zu können, erhoben sich im Parlament stürmische Protestrufe, und es wurde Minister Bellsha entzogengehalten, daß es immer noch viele Soldaten ohne Wintermäntel gebe.

Hore Bellsha entgegnete zunächst, daß er schon eine solche Behauptung am deutschen Rundfunk gehört habe, daß sie jedoch nicht den Tatsachen entspreche. Gleich im nächsten Satz mußte aber Hore Bellsha zugeben, daß der deutsche Rundfunk richtig unterrichtet ist, denn er sagte: „Wenn ein Soldat noch keinen Wintermantel erhalten hat, dann kann er entweder einen Aufschub zur Benutzung seines eigenen Mantels erhalten, oder aber sein Truppteil kann ihm einen Zivilmantel stellen. In jedem Falle wird die Knappheit schnell behoben sein.“

Sorgen der englischen Schifffahrt und Industrie

In der Zwischenzeit häufen sich die Schwierigkeiten der englischen Schifffahrt, die kritische Lage der Lederindustrie wirkt sich immer drastischer aus, — ganz allgemein gesehen: die Sorgen Englands mehren sich. So unterstreicht ein von dem Handelsdepartement ausgehender Bericht des USA-Konsuls in Birmingham, Dr. Wilkinson, die großen Schwierigkeiten, mit denen die englische Lederindustrie zu kämpfen haben. Der Bericht betont, daß angesichts der wachsenden Knappheit an Rohmaterial die Schuhfabriken nur einen geringen Prozentsatz ihrer Aufträge für Abfälle ausführen können und sich außerdem noch mit minderwertigem Leder begnügen müssen. Die englische Lederherstellung, so heißt es weiter in dem Bericht, reiche nur noch für knapp vier Wochen aus, und wenn nicht bald Rohstoffe aus dem Ausland hereinkämen, würde die Schuhherstellung für Abfälle noch weiter zurückgehen. Auf die Räte der britischen Handels- schiffahrt kam der in englischen Schiffahrts- kreisen breitere Vorhänge vieler ar- oher Schiffahrtskesselungen, Lord Effendon, zu sprechen. In seiner Rede, die er anlässlich der Generalversammlung der Prince Line Li- mited hielt, führte er u. a. aus, daß die hohen Arsenik-Verfallschäden schwer auf der englischen Schiffahrt lasteten. Auch mühten an die Befehlshaber der einzelnen Schiffe höhere Pöhne bezahlt werden, und die Brennstoffe der Schiffe seien in ihren Anschaffungskosten teu-

rer. Zu allem komme noch, daß das Konvoi- System unvermeidlicherweise eine Verzögerung in der Schifffahrt mit sich bringe. Diese Ver- zögerung belaufe sich manchmal auf die dop- pelte Reisedauer eines Schiffes. Auch sei es sehr kostspielig, wenn ein Schiff verloren gehe. Lord Effendon führte einen Fall an, in dem die Eigentümer eines abgefunkenen Schiffes für das Ersatzschiff 65 Prozent mehr hätten zahlen müssen, als das erste Schiff gekostet habe. Die einheitlichen Sätze, die die Regie- rung für die Frachten festgelegt habe, seien weiter zu niedrig, und sie mühten derart her- ausgehoben werden, daß die einzelnen Reedereien ihre Handelsschiffe in Betrieb halten könnten. Vor allem erhielten die neutralen Frachtschiffe für ihre Frachten günstigere Preise.

So sieht Eden den „gemeinsam errungenen Sieg“

Als diese Dinge können aber Herrn Eden, den englischen Minister für die Dominions, nicht zum Nachdenken zwingen. Im Gegenteil, Herr Eden reißt wieder einmal in der Gegend herum, hält große Reden und wird dafür noch obendrein mit Orden dekoriert. Dieses Mal

Frankreich aber sucht neue Soldaten für den Krieg

Wie sich aber Großbritannien diese Ent- schlossenheit praktisch vorstellt, darüber hat sich der sehr ehrenwerte Herr Eden nicht ausgelassen. In Frankreich aber werden in der Zwi- schenzeit weitere Soldaten für den englischen Krieg gesucht. Der Bedarf an Soldaten ist ja in Frankreich schon seit einer Reihe von Jah- ren ein akutes Thema, und die mageren Ge- burtenabzähne nach dem Weltkrieg haben diese Sorgen noch bedeutend erhöht. Frank- reich ist daher gezwungen gewesen, einer ge- wissigen Kategorie von Ausländern gegenüber besondere Erleichterungen für die Naturalisie- rung einzuräumen, um auf diese Weise wenig- stens deren Kinder für den Heeresdienst sicher- zustellen. Und jetzt nach dem Ausbruch des Krieges wurden diese Maßnahmen noch weiter ausgedehnt. Das Pariser „Oeuvre“ gibt sich hiermit jedoch noch nicht zufrieden und fordert den Justizminister auf, diese Erleichterungen auch auf in Frankreich lebende Russen, Ungarn und Rumänen auszuweiten. Nach Ansicht des Blattes könne man sehr weit von Frankreich entfernt geboren sein und es „trotzdem eben- so lieben wie diejenigen, die in unmittelbarer Nähe das Licht der Welt erblickt haben.“ Wer zählt die Völker, kennt die Namen!

London durch deutsche Luftangriffe beunruhigt

Dah der jüngste deutsche Alleneranriff auf die Shetland-Inseln nicht nur in Frankreich und England, sondern auch bei den Neutralen großen Eindruck gemacht hat, müssen nun auch die großen französischen und englischen Rei- tungen zugeben. In Schlagzeilen berichten die Londoner Blätter über den Luftanriff, der natürlich nach englischer Darstellung nur gerin-

war, wie berichtet, Frankreich sein Reiseziel, und seine Anwesenheit in der Gasse und seine kriegsbereitigen Reden werden zweifelsohne wesentlich zur Kriegsbereitschaft der französi- schen Politik beitragen! Er stützte sogar der „Front“ einen kurzen Besuch ab, nachdem er zuvor im britischen Hauptquartier gefrühstückt hatte, und gab bei diesem Besuch seiner Lieber- zeugung von den unüberwindlichen Verteidig- ungsmaßnahmen Frankreichs und der hervor- ragenden Bereitschaft der französischen Armee Ausdruck (!). Aber so hat sich ja die britische Regierung schon immer die „Erregung des gemeinsamen Sieges“ vorgelebt: Einmal der französischen Armee und Dekoration britischer Minister bei Stippoliten an der französischen Front. Als ihm dann schließlich der Komman- dierende General der Besatzungen der Mag- notlinie ein Abzeichen mit der Aufschrift über- reichte: „Hier kommen sie nicht durch“, quittierte Herr Eden die „Auszeichnung für seine Tätig- keit an der Front“ mit den Worten, daß Groß- britannien und die Dominions entschlossen seien, künftigen Generationen die Wiederkehr der Schrecken eines Krieges zu ersparen, die Großbritannien durch die teutonische Wildheit auferlegt worden seien.

Neue Unruhen in Wajiristan

Mehrere britische Soldaten getötet
Neu-Delhi, 16. Nov. (H-B-Kunf)
Bei einer heftigen Schießerei mit eingebore- nen Stämmen bei Rajmal in Wajiristan wur- den, wie Reporter meldet, drei britische Soldaten getötet und 10 verwundet. Ferner wurde ein Gurkha-Offizier getötet und zwei Gurkhas ver- wundet. Die beteiligten Truppen hatten Dienst im Strahlenzug getan und befanden sich auf dem Rückwege nach ihren Garnisonen.

Jüdischer Oberbürgermeister von Long Beach erschossen

DNB New York, 16. Nov.
Der Oberbürgermeister des bekannten Neu- yorcker Badeortes Long Beach, Edwards, troß seines angestammten Namens ein Jude, und gleichzeitig wohnhabender Farbenfabri- kant, wurde zusammen mit einem anderen Be- amten der Stadt in seiner Privatwohnung von einem jüdischen Polizisten erschossen.
Der Täter namens Doolittle, der sich eines guten Rufes erfreut, stellte sich freiwillig der Polizei. Bei der Ablieferung seiner Schuß- waffe auf dem Polizeipräsidium erklärte er: „Ich habe diesen jüdischen Schweinehund er- schossen.“

Neuer schwerer Eingriff Englands in die Rechte der Neutralen

Die Gegenangriffe der Engländer auf unsere Luftangriffe auf militärische Ziele liegen aber auch anderen Gebieten und sind dann meistens gegen die Neutralen, gegen Frauen und Kin- der gerichtet. Jetzt hat das englische Minister- rium für wirtschaftliche Kriegsführung eine neue Verordnung herausgegeben, die eine aber-

Blick übers Land

Eberbach hat einen neuen Trausaal

Berichte aus Eberbachs Leben in den letzten Wochen

Eberbach, 16. Nov. (Eig. Bericht). Be- kanntlich ist die Hindenburgstraße auf dem Win- terbach, zwischen Oberdiesbach und Stramp- selbrunn die einzige ihrer Art. Sie wurde un- weit von der Stelle errichtet, an der Hindenburg ein Vorkriegsmandat erhielt. An Ehren des verstorbenen Generalfeldmarschalls fand auch dieses Jahr wieder anfangs Oktober durch die Ortsgruppe Eberbach des BDA, dessen Schirm- herr Hindenburg war, eine stille Gedenkfeier statt.

Der erste Gefallene Eberbachs ist der Gekreite Georg Zornenreth, Angehöriger eines Gebirgs- jägerregiments. In den ersten Oktobertagen erreichte die Angehörigen die Nachricht, daß der Gefallene in Polen gefallen sei.

Zwei weitere Söhne Eberbachs konnten mit dem EA 11. Klasse ausgezeichnet werden. Es sind dies Feldwebel Ernst Neuer, Angehöriger eines Pionierbataillons, und Unteroffizier in einem Schützenregiment, Wilhelm Ferdinand. Die Stadt Eberbach erhielt einen neuen und würdigen ausgetasteten Trausaal. Er befindet sich im ehemaligen Reiterkaserne und fällt durch seine künstlerische Raumgestal- tung und durch handwerkliche Wertarbeit be- sonders auf. An der Ausgestaltung waren die Eberbacher Künstler Richard Hemberger und Heinrich Knaut beteiligt. Der Trausaal erhielt seine Weihe durch eine Kriegstrauung, die Bürgermeister Dr. Schmeißer vornahm.

Bei dem in den Oktobertagen hier eingetre- tenen Hochwasser des Neckars wurden wieder eine Anzahl der am Neckarvorland lagenden Höfer sowie Sandmassen fortgeschwemmt.

Die Familiennachrichten im Oktober waren: 11 Geburten, 7 Knaben und 4 Mädchen. Ehe- schließungen fanden 5 statt. Sterbefälle waren es 9, darunter 3 männliche und 6 weibliche Verloren. Das Alter der Verstorbenen lag zwischen 16 und 77 Jahren.

Adren 20. Geburtsstag konnten Werkmeister Heinrich Kappes und Theodor Koch feiern. — Adam Holschuh, bei der Eberbacher Fir- ma Georg Reiser, Möbelfabrik, konnte in dieser Firma sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Sehr begrüßt wurde hier ein großer bunter Abend, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete. Mitwirkende waren Ju-

moristen, Komiker, Tänzerinnen, Zeichen- und Musikanten. Der beschränkte Varietée- Platz und Platz. Der Abend hat sehr gefallen. An der Burghölle, unweit der Stadt, richtete ein Rubeil Wildschwein in den dortigen Fel- dern erheblichen Schaden an. Auch ist dort schon des öfteren am hellen Tage eine Anzahl Girsche gesehen worden.

Don der Universität

* Heidelberg, 16. Nov. Dr. med. habil. Hans von Gehlen wurde unter Verurung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten mit der Lehrbefugnis für Anatomie ernannt.

Der Schweinemarkt fällt aus

Wiesloch (Baden), 16. Nov. Auf Anord- nung des Bürgermeisters fällt der Schweine- markt im 15-Kilometer-Umkreis bis auf wei- teres aus.

Sauberes Kleeblatt in Nummer Sicher

Wiesloch, 16. Nov. Mit der Verhaftung dreier Burschen im Alter von 20 und 21 Jah- ren machte die diesige Polizei einen guten Fang. Einer von ihnen hatte sich u. a. das tolle Stüd- chen geleistet, spät abends in einer hiesigen Gast- wirtschaft einem Soldaten die Pistole zu heb- len und diese weiterzuverkaufen. Die Waffe wanderte durch Weiterverkauf aus der zweiten Hand in die Hand eines Dritten. Beim Ver- hör der drei Tücheltante stellte sich heraus, daß einer von ihnen wahrscheinlich im freigemachten Gebiet Diebstähle begangen hat.

Diernheimer Nachrichten

Lichtbildervortrag. Am Freitag 20 Uhr ver- anstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Abt. Volkshilfswesen im Saale des „Kreischlag“ einen Vortragabend. In einem interessanten Vortrag mit Lichtbildern spricht Konteradmiral Walther über „Seefahrt 1914—1918 und heute“.

Ausgabe der neuen Lebensmittellisten. Bis um Samstag erfolgt die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten von 8—17 Uhr im Saale des Rathesellers.

maßige Verschärfung der Bannwa- renkontrolle vorsehe und als ein neuer schwerer Eingriff Englands in die Rechte der Neutralen angesehen werden muß. Es handelt sich dabei um Ladungen, bei denen die Verladungspapiere nicht auf einen bestimmten Empfänger, sondern auf Ordre aus- gestellt sind. Dieser wurde in solchen Fällen die in Frage kommende Ware so lange in Eng- land festgehalten, bis die englische Konsular- vertretung im Bestimmungsland Auskunft über den endgültigen Empfänger eingegeben hatte. Sofern diese ergab, daß der endgültige Empfänger in einem neutralen Lande beheimatet sei, und die von englischer Seite gefor- derten Garantien dafür gegeben waren, daß die Ware nicht nach Deutschland wieder ausgeführt würde, wurde sie freigegeben. Durch die neue Verfügung des Ministeriums wird jedoch grundsätzlich alle Ware, die an Ordre verschifft ist, als Bannware erklärt, und zwar ohne Rück- sicht darauf, ob sie auf der Konterbandenliste steht oder nicht. Wie katastrophal sich die eng- lischen Kontrollmaßnahmen aber bis jetzt schon gegen die Handelschifffahrt der Neutralen aus- wirkten, erhellt vielleicht am besten aus einer Aufstellung aller belgischen Schiffe, die sich am 15. November in den englischen Downs be- fanden. Nach dieser Aufstellung beläuft sich die Gesamttonnage der in England zurückgehalte- nen belgischen Schiffe auf etwa 70000 Netto- Register-tonnen, und dabei liegen einige dieser Schiffe bereits seit einem Monat fest.

Neue Unruhen in Wajiristan

Mehrere britische Soldaten getötet

Neu-Delhi, 16. Nov. (H-B-Kunf)

Bei einer heftigen Schießerei mit eingebore- nen Stämmen bei Rajmal in Wajiristan wur- den, wie Reporter meldet, drei britische Soldaten getötet und 10 verwundet. Ferner wurde ein Gurkha-Offizier getötet und zwei Gurkhas ver- wundet. Die beteiligten Truppen hatten Dienst im Strahlenzug getan und befanden sich auf dem Rückwege nach ihren Garnisonen.

Jüdischer Oberbürgermeister von Long Beach erschossen

DNB New York, 16. Nov.
Der Oberbürgermeister des bekannten Neu- yorcker Badeortes Long Beach, Edwards, troß seines angestammten Namens ein Jude, und gleichzeitig wohnhabender Farbenfabri- kant, wurde zusammen mit einem anderen Be- amten der Stadt in seiner Privatwohnung von einem jüdischen Polizisten erschossen.

Der Täter namens Doolittle, der sich eines guten Rufes erfreut, stellte sich freiwillig der Polizei. Bei der Ablieferung seiner Schuß- waffe auf dem Polizeipräsidium erklärte er: „Ich habe diesen jüdischen Schweinehund er- schossen.“

Der Tat des Polizisten liegt ein Vorfall zu- grunde, der bezeichnend für die Skrupellosig- keit jüdischer Methoden ist. Bei der Wahl des Vorstehenden eines Polizeiverbandes, eines Eh- renpostens, den der Polizist seit vier Jahren inne hatte, hatte der Jude Edwards die Wahl seines Gegenkandidaten dadurch durchgedrückt, daß er das Gericht vertritt, jeder Polizist, der seinen Kandidaten nicht wähle, werde de- gradiert oder entlassen.

Kleine Wirtschaftsecke

* Tr. Bus 20 Jahre beim Mannheimer Getreide- großmarkt. Tr. J. Paul Bus, Mannheim, konnte am 15. November auf eine zwanzigjährige Tätigkeit als Geschäftsführer des Mannheimer Getreide- und Mehl- handelsvereins zurückblicken. Mannheim hat unter den deut- schen Getreidegroßmärkten an führender Stelle, ins- besondere ist das Mannheimer Getreidegericht eine in ganz Deutschland anerkannte und bewährte Einrich- tung, die von Dr. Bus in fortwährender Arbeit bis zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt worden ist.

* Röhler und Glö. Heidelberg in neuem Belag. Die Sanitätskassen und Krankenhausbetriebe Röhler und Glö. Heidelberg, ist in den Belag der Herrin Dr. Emil Himmelsbach, Mannheim, Friedrich Gedde, Mannheim, und Gustav Thron, Heidel- berg, übergegangen. Der Betrieb wird als RGH, Weitergeführt. Betriebsführer ist Gustav Thron.

SW Geschäftsbereich für Werbefreie nach China. Wer- befrie nach China (ausgenommen solche nach dem japanischen Handelsgebiet Kwantung) sind vom 1. De- zember 1939 an nur noch bis zum Höchstbetrag von 1200 RM zulässig. Der Werbefreie nach China ist bis auf weiteres gesperrt.

Berliner Börse

DNB Bei vereinzelt lebhafterer Geschäftstätigkeit lautete der Grundton an den Aktienmärkten er- zucht. Hierbei ist bemerkenswert, daß im Gegensatz zum Vortage bereits bei Festlegung der ersten Kurse größere Gewinne zu verzeichnen waren. Soweit Kurs- abschlüsse eintraten, waren diese auf Inlandsbedarf zurückzuführen und gingen kaum über 1/4 Prozent hinaus. Nur Aktien das sich gleichfalls Kaufinteresse erholten.

Am Aktienmarkt lagen nach 1/4, Harpener um 1/2, Hüttenwerk um 1/2 und Hüttenwerk um 1/2, Preis- gekürzt. Manneberg Bergbau und Berlin. Stahl- werke kamen je 1 Prozent höher an. Braunkohlen und auch Zerkleinerer veränderten sich nur unbedeu- tend. Bei den Rohwerten erschienen Ralli Gdome 1 Prozent und Wintershall 3 Prozent höher an der Wallstraße. Am Markt der deutschen Werte lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen wiesen Siemens und Tef. Gas mit je plus 1/2, Schell. Gas mit plus 1/2, und Selsia mit plus 2 Prozent die größten Veränderungen auf. Riedelien lagen nach 1/4, umverändert. Siering kamen er- neut nennenswert höher an und stiegen um 1/4 Prozent. Bei den Elektro- und Versorgungsunternehmen w

„Den Ausweis, bitte!“

Schwarz wie chinesische Tusch war der Abend. Selbst Fräulein Hilde, von Natur ein helles Stadtmädchen, tappte auf dem Weg zum Büro zur Wohnung im Dunkeln. Und doch hatte es Hilde heute besonders eilig. Daheim wartete nämlich eine Freundin, die sich zweimal in der Woche gegen acht Uhr abends einzufinden pflegte, um die fortbildungsbefähigende Hilde in der Kunst des Stenographierens zu unterweisen.

Wie nun Hilde, einen Leuchtlampen am Mantelanschlag, mit tuschlicher Befeuchtung der Schritte die Finsternis der Straße durchschritt, bligte plötzlich eine Taschenlampe auf: „Polizei!“

„Betrifft mich nicht!“ dachte Hilde, denn noch nie in ihrem 22-jährigen Dasein war sie von einem männlichen Wesen auf offener Straße angesprochen worden. Ausweichend wollte sie...

„Bitte sehr, mein Fräulein, dürft ich um den Ausweis bitten?“

Das Erschauern des Leuchtlampen deutete an, wie tief Hilde erschrocken war. Vor ihr stand bestimmt und widerspruchslos der Richter der Stopp-Laterne.

„Ausweis? Warum denn das?“ Hilde öffnete ihr Handtäschchen, finierte nervös zwischen Lippenstift und Puderdöschen und brachte schließlich einen Kaffeezettel über ein Paar Seidenstrümpfe hervor.

„Bittet Genügt das hier?“

Die Taschenlampe des Schupos warf einen unbefriedigten Blick auf den Zettel: „Nein, Fräulein, das reicht nicht ganz aus! Haben Sie keinen Ausweis von einer Behörde oder einer parteiamtlichen Dienststelle, mit Lichtbild natürlich?“

Trotz der Dunkelheit blieb dem Polizisten die holde Verwirrung Hildes nicht verborgen. In sein amtliches Herz schlich sich eine weiche Note: „Eigentlich müßte ich Sie zur Feststellung Ihrer Personalien zum Revier mitnehmen...“

„Ach... Ich bitte... Wo ich so eilig bin...“, klang es wie geflüsterte Stenographie von Hilde bebenden Lippen.

„Na ja... Aber für jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, über 15 Jahre, besteht Ausweispflicht. Am besten, Sie besorgen sich einen Kennkarte von Ihrem zuständigen Polizeirevier. Dolen Sie sich einen Antragsvordruck ab... Vier Lichtbilder... Personalien auf die Rückseite schreiben und dann auf dem Revier abgeben. In ein paar Tagen ist die Sache gemacht. Dann kann Ihnen niemand an den Wimpern klammern, mein Fräulein!“

Wald wird Hilde neben Lippenstift und Puderdose ihre Kennkarte im Täschchen tragen und im Busen ein wohlthuendes Gefühl der Sicherheit!

Don der Straßenbahn erfaßt

Eine 33 Jahre alte Frau wurde beim Ueberqueren der Sedanheimer Straße von einem Straßenbahnwagen erfaßt und kam mit den Rippen unter den Bordbau des Straßenbahnwagens. Die Frau wurde etwa drei Meter fortgeschoben und lag hier eine Gehirnerschütterung und eine Platzwunde am Kopf. Mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei wurde die Verletzte nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo sie verblieb. Die Schuld trifft die Verletzte selbst, da sie beim Ueberqueren der Straße die nötige Vorsicht außer Acht ließ.

Heiratsbetrüger festgenommen

Als Heiratsbetrüger festgenommen wurde der Maschinenmeister Alfred Buchberger aus dem Eudenberg. Buchberger war seit einigen Monaten hier in einem Betrieb tätig. Er hat von hier aus Heiratsannoncen in verschiedenen Tageszeitungen aufgegeben und heiratslustige Frauen empfindlich geschädigt, aber zu Schäden verurteilt. Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, L. 6. 1, Zimmer 128, zu melden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mit dem GR I ausgezeichnet. Wie wir vor einiger Zeit berichten konnten, wurde der feierliche Obergeleitete Emil Kempf, Sohn des Philipp Kempf in Mannheim-Sandhofen, Bartholomäusstraße 11, mit dem GR II ausgezeichnet. Heute können wir berichten, daß der Unteroffizier Emil Kempf für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde am 28. 10. 39 nun auch mit dem GR I ausgezeichnet wurde.

National-Theater. Morgen Samstag erscheint zum ersten Male die Operette „Räuber in der Nacht“ von Fred Raymond im Spielplan des National-Theaters. Es wirken mit: Käthe Dietrich, Hildegard Höpfer, Hans Peter, Heinz Ewelt, Karl Hartmann, Klaus B. Krause, Werd Martensen, Karl Marx, Josef Reckert, Benno Tierzenbach und Hans Tolsdorf. Die musikalische Leitung hat Staudt Klenner, die Regie Hans Peter. In den Tänzern, die unter der Leitung von Wera Donaldis stehen, sind beschäftigt: Wera Donaldis, Geria Böle, Margarete Fellenstein, Gabriele Volbl, Günter Roeder, Ferdinand Oberhardt und die gesamte Tanzgruppe. Die Bühnenbilder entwarf Toni Steinberger; technische Einrichtung Otto Junker.

Orgelfestkündigung in der Trinitatiskirche. Am Sonntag, 19. November, findet die nächste Abendmusik von Oberhard Heidegger in der Trinitatiskirche statt. Oberhard Heidegger spielt Werke von Bach, Brahms und Beethoven. Als Solist konnte der bekannte blinde Bassist Hans Böhl gewonnen werden. Er singt Lieder von Bach und Beethoven und ein kleines geistliches Konzert von Heinrich Schütz. Mit Rücksicht auf

Doppelter Kauf — doppeltes Glück

Die grauen Glücksmänner sind wieder da / Jeder kann gewinnen

Ich habe meinen Augen nicht trauen wollen, als ich ihn sah, den alten Bekannten vom letzten Jahre, der mir an einem frostigen Nachmittage bare fünfzig Reichsmark auf die Tischplatte zahlte, nur weil ich ihm fünf Groschen in die Hand drückte und einen schnellen und sicheren Griff in seinen Kasseten tat. Ich habe mir seinerzeit vorgenommen, auch in diesem Jahre wieder nach dem Sprich- und Wahrspruch zu handeln: Wer wagt, gewinnt! Ohne mich lange zu befassen, habe ich gestern fünfzehn Pfennigstücke aus der Pöhlentafel genommen, eine kurze Beile in den dreihundert Pfennig herumschmeißend, dann einen Brief aus dem Bündel herausgezogen — und, siehe da, ganze fünf Reichsmark gewonnen. Man solle mir nicht entgehen, daß ich ein Sonntagskind sei und deswegen in allen Dingen viel Glück hätte. Nein, ich bin erstens an einem reineren Freitag auf die Welt gekommen, und zweitens spannt der Glücksgott keine neun Ellen breite, ausstreichende Altküche über mich. Das Geheimnis des Erfolges bei der Winterhilfs-Lotterie ist das: mutig zureißen!

Die grauen Glücksmänner sind wieder da! Ganz unerwartet haben sie sich auf Markt gesetzt, um allen, die guten Willens sind, Glück zu bringen. Bald werden sie vom Straßenbild nicht mehr wegzudenken sein. Wir haben sie noch gar nicht vermutet, die mit viel Humor gefassten Vorkäufer, denn früher begann die Winterhilfs-Lotterie erst zur Jahreswende. In diesem Jahre wurden also die glückbringenden Männer mit Rücksicht auf die noch größere Wichtigkeit des Kriegs-Winterhilfsverkehrs ein paar Wochen früher eingeführt, um den erhöhten Anforderungen, die heute an das GEBB gestellt werden (Kürzungen der Einnahmen und Umsätze, Betreuung der Frauen und Kinder unserer Soldaten, KZB im besetz-

ten Gebiet usw.) gerecht zu werden. Das deutsche Volk hilft sich selbst; es hat mit dem GEBB den Kampf gegen Hunger und Kälte aufgenommen. Die Vorkäufer sind eine neue Truppe, die in diesem Kampf eingesetzt sind, und der Dritte kann sich seine Ausbesserungspläne gestrichelt an den Hut fassen.

Und nun, liebe Volksgenossen, tüchtig hinein-greifen in die Kasseten! Denkt daran, daß ihr viel gewinnen, nichts aber zu verlieren habt. Denn jeder Groschen, der auch seine fünfzig oder hundert oder fünfhundert Mark einbringt, ist nicht umsonst gegeben, denn er bringt Glück ins Haus des vom Winterhilfswert Vertriebenen.

Die Kriegs-Winterhilfs-Lotterie hat wieder sofortigen Gewinnentscheid. Jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der eine Million Reichsmark Gewinne und Prämien ausgeteilt werden. Für fünfzig Pfennig schon kann man 1000.— Reichsmark gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu 500.— und 100.— Reichsmark, der großen Anzahl kleineren Gewinne und noch dazu die Prämiensteine. Am 30. März 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000.— und Prämien zu 500.— und 100.— Reichsmark verlost. Der Prämienstein hat auch in diesem Jahre wieder den Kontrollstempel, der den Gewinn oder das „Nichts“ des Loses wiederholt, so daß die Gewinnabnahme unter doppelter Kontrolle erfolgt.

„Doppelter Kauf bringt doppeltes Glück!“ Unter diesem Motto steht die diesjährige Kriegs-Winterhilfs-Lotterie. Das soll der Reiz für alle sein. Wer aus diesem Gedanken heraus die Kasseten aus dem Rastel zieht, mit der linken oder mit der rechten Hand, der wird die Gewintheit haben, daß er gewonnen und auch viel geholt hat. —ff

Das strategische Wunder

Wehrpolitische Betrachtungen der Gegenwart / General von Meisch sprach

Das aufstrebende Vortrags heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen, das bewies wieder der letzte Vortragsabend des Volkshilfs-Werks. General der Artillerie Gott von Meisch erläuterte zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen, Dinge und Fragen, die heute alle Deutschen innerlich bewegen. Vertreter der Partei und der Wehrmacht und zahlreiche Zuhörer waren erschienen, die dem Redner für seine gegenständlichen Ausführungen mit lebhaftem Beifall dankten.

General v. Meisch entwickelte seine strategischen Gedanken an der aufhängenden Karte, sondern wies in sachlichen Worten auf die Bedeutung der Wehrkraft der Nation und auf die zentrale Bedeutung des Führers hin, die gerade in dem abgeschlossenen Polenfeldzug ihre einmalige große Linie bewiesen hat. Die Polen waren dem deutschen Plan, dem deutschen Soldaten und seiner unerschütterlichen Führung nicht gewachsen: für sie war der Krieg nach achtundvierzig Stunden schon verloren, an ihrer Mangelhaftigkeit und Unentschiedenheit des Gegners ließ sie zugrunde gegangen. Wir haben einen Erfolg errungen, betonte der Redner, der eine Art von strategischem Wunder darstellt. Der Krieg im Osten war der Prüfstein für unsere junge Wehrmacht: sie hat die Aufgabe gelöst in einer so kurzen Zeit, dafür es kein Beispiel in der Kriegsgeschichte aller Völker gibt. Alle Vorkämpfer waren in einem sinnvollen Aufeinanderwirken unter einem vorbildlichen Befehl beteiligt, die Luftwaffe, in der man bisher noch keine praktische Erfahrung hatte, hat sich in bester Weise in den Vorkämpfern eingeleitet.

General v. Meisch sprach aus, daß der höchste Rubin den motorisierten Truppen zu Lande und in der Luft gebührt, denn sie waren die Träger des atemberaubenden Tempus. Täglich legten die Panzerruppen bis zu 130 Kilometer zurück, die motorisierten Abteilungen 100 Kilometer und die Fußtruppen 50 bis 60 Kilometer. Wenn man uns entgegenhält,

daß das nur mäßig gewesen sei durch das „schöne Wetter“, so ist darauf das eine zu sagen, daß nicht jeder Generalstab die Entschlußkraft und die Voraussetzungen hat, die Boden- und klimatischen Verhältnisse des Kampfes sinnvoll auszunutzen. Die Marschleistungen des Polenfeldzuges sind beispiellos. Es hat eine Vorkolonnen in zwei Tagen nicht weniger als 365 Kilometer zurückgelegt, um die sechste Truppe mit frischem Brot zu versehen. Ganze achtzehn Tage hat der Krieg im Osten gedauert, und unsere Verluste haben in gar keinem Verhältnis zu dem, was bewungen werden mußte und was erobert wurde. Es handelte sich um die Vernichtung eines Millionenheeres, das uns an verschiedenen Stellen in zehnfacher Überlegenheit gegenüberstand. „Nur wer mit aerianen Mitteln Großes erreicht, trifft ins Schwarze!“ Das Wort des Kriegssphilosophen Clausewitz hat unsere junge deutsche Wehrmacht wahr gemacht.

Der Redner leitete dann seine Ausführungen auf die Lage im Westen über, und stellte fest, daß diese Lage für uns günstig ist wie sie noch nicht da war. Im Weltkrieg hatten wir sieben Fronten zu verteidigen, heute nur eine; damals betrug die Front im Westen 1200 Kilometer, im gegenwärtigen Krieg aber in ihrer äußersten Ausdehnung nicht einmal die Hälfte. Dazu kommt noch das größte Festungswerk aller Zeiten, der Westwall, von dem wir bestimmt wissen, daß er nicht nur zeitgemäßer, sondern auch widerstandsfähiger ist als die schon veraltete Maginotlinie. Es darf kein Zweifel im deutschen Volke darüber bestehen, sagte General v. Meisch, daß wir uns im Westen in einer militärischen Gunst befinden, die außerordentlich ist.

Der Redner umriß auch die Stellung der Neutralen und führte aus, daß der Osten als Erzeugungsland eine bedeutende Rolle spielt. Unsere kriegswirtschaftliche Lage ist günstig, alle Dinge, die wir brauchen, sind da.

Abschließend appellierte General v. Meisch an die innere Haltung der Volksgenossen. Ein Land ist der Feind Nr. 1, über dessen Vernichtungswillen wir uns nicht täuschen dürfen. Es ist das Gebot der Stunde, unsere Widerstandskraft nicht nur zu halten, sondern zu heben. Es gibt nur ein Unaltes im Krieg, sagte der Redner abschließend, und das ist der feigste Feind im eigenen Lande. Nie mehr wird ein Fremder seinen Fuß auf deutsches Land setzen, das garantieren unsere Ideen und unsere Wehrmacht, die zu schlagen versteht. —ff

Ausgabe der Reichsleiterkarten ab 20. November

Zur Vereinfachung von Unklarheiten über die Handhabung der Anrechnung bisher ausgegebener Bezugsscheine auf die Reichsleiterkarte wird darauf hingewiesen, daß von einem Abschneiden der Punkte für bisherige Bezugsscheine bei Knaben und Mädchen nur insoweit abgesehen wird, als der Bezugsschein vor dem 1. 11. 1939 ausgestellt worden ist. Ab 1. 11. 1939 gilt bekanntlich die Neue Regelung, d. h., die Bezugsscheine, die nach dem 1. 11. 1939 für Knaben und Mädchen noch ausgestellt worden sind, werden auf die Reichsleiterkarte angerechnet. Bei dieser Gelegenheit wird von zuständiger Stelle nochmals besonders darauf hingewiesen, daß aus technischen Gründen mit der Verteilung der Reichsleiterkarten erst etwa ab 20. November begonnen werden kann. Die Ausfertigung der Reichsleiterkarten wird sich auf einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen erstrecken.

Dr. Ernst Cremer



Anf.: Tillmann-Matter

Dr. Ernst Cremer dirigiert die 2. Musikalische Feststunde am Freitag, 17. November, mit Lea Piltz und dem Nationaltheater-Orchester.

Starke Andrang zur vor-militärischen Ausbildung der SA

Auf Befehl des Stadtschefs haben die Hauptämter Führung und Verwaltung der Obersten SA-Führung, wie die NSK meldet, in den letzten Tagen Besprechungen mit den SA-Gruppen abgehalten, wobei alle Fragen des Einfasses der SA an der inneren Front und vor allem die Richtlinien für die vor-militärische Ausbildung eingehend erläutert wurden.

In allen Gruppen konnte festgestellt werden, daß die Bereitschaft der militärisch noch nicht ausgebildeten Männer über 18 Jahre, sich neben ihrer beruflichen Arbeit bei der SA auf den Waffengang vorzubereiten, außerordentlich groß ist.

WIR gratulieren

82. Geburtstag. Frau Elise Redenack-Raque, Mannheim, J 3a 7, feiert am Freitag ihren 82. Geburtstag.

80. Geburtstag. Frau Christine Grünauer, Mannheim, Waldstraße 19, feiert am Freitag ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Frische.

75. Geburtstag. Reichsbahnobersekretär L. R. D. o. r. r., Mannheim, Sedanheimer Str. 86, feiert heute in alter Frische seinen 75. Geburtstag.

71. Geburtstag. Wilhelm Stephan, Refrakterer Straße 22, feierte gestern bei bester Gesundheit sein 71. Weigenfest.

71. Geburtstag. Frau Katharina Fred., Mannheim, Augustenstraße 44, feierte gestern, 16. November, ihren 71. Geburtstag.

65. Geburtstag. Vätermeister Georg Bauer, Mannheim, T 1, 14, feierte gestern seinen 65. Geburtstag.

60. Geburtstag. Pa. Otto Heintzel, Mannheim, D 3, 3, feiert heute bei bester Gesundheit seinen 60. Geburtstag.

60. Geburtstag. Frau Ernestine Langguth, Edinheim, Neuer Bahnhof OEG, feiert am Freitag, 17. November, ihren 60. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Josef Hal-ler, Mannheim, Birkenstraße 9, feiern heute, 17. November, das Fest der silbernen Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Adolf Ernst und Frau Elise, geb. Greiff, Mannheim, S 2, 14, feiern am Freitag das Fest der silbernen Hochzeit.

Drei Gefolgschaftsmitglieder feiern bei dem Lebensversicherungsfachgeschäft Leonhard Weber Jubiläum. Als ältester feiert Herr Heinrich Moninger, E 7, 14, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

STETS WILLKOMMEN...

ein Geschenkkorb

mit Wein, Likören, Sekt u. Früchten

STEMMER hinter der Hauptpost

10731V

Jahm. Am 17. November 1889 trat er als junger Sattlerlehrling bei Leonhard Weber, dem Gründer der Firma, ein und steht heute noch dem Werkstoffbetrieb vor. Der zweite Jubilar ist Adolf Klein, Rheinbammstraße 62, der 30 Jahre der Betriebsgemeinschaft angehört. Auch er trat in jungen Jahren in die Firma ein und wirkt schon seit Jahren als Proturist in einem Verkaufsbüro. Die Dritte im Bunde ist Fräulein Anna Dietrich, M 5, 3, die nunmehr 20 Jahre in der Firma tätig ist.

Fira und der Gefangene

Roman von Heinrich Eckmann

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

(Nachdruck verboten)

29. Fortsetzung

Der Himmel wühlte seinen hohen, blauen Dom, und die ferne Orgel spielte wie im Gottesdienst. Immer näher wurden die Töne getragen, bald schwebten sie über denen, die sie vernahmen, bald unter ihnen, brachen von den Seiten herein, schwoilen an, die ganze Landschaft erfüllend wie ein Orkan. Und immer tiefer, trotz des mächtigen Gefanges, sank das Land in Einsamkeit.

Endlich erreichten sie das Ziel ihrer Reise. Dort standen sie nun und starrten in die freien, ungehindert niederbrechenden Wasser, sie standen und sahen und hörten, wie das Brausen der zischenden, brodelnden, reißenden Fluten vor ihnen aufschaukelte wie der mächtige Flügel-schlag jüdelnder, grenzenlos unbändiger Freiheit.

Millionen kleiner, schneeweißer Blumenstritzer flogen empor aus dem lodenden Grunde in die Luft und glitzerten in der Sonne wie Funken eines Diabols. Siehe, dort fliehet das Blut all derer, die für ihre Freiheit stießen! Als wenn das Lied aus der Tiefe empor nach oben brauste wie ein vielstimmiger Chor. Und ringsumher Stille, tiefe, grabende, dorchende Stille. Wie die Fluten herausbrachen aus der rauhen Muffel! Holm stand dort, sank ganz in das Tosen und Brausen hinein, spürte nur eine lose Verührung an seiner Hand und sah, daß Fira neben ihm stand und sich, wohl nur eine Sekunde lang, an ihn lehnte. Als er ihr in diesem Augenblick sein Gesicht zuwandte, sah auch sie ihn an. Sie lächelte ihm zu, schlicht und einfach und abschließend und traurig. Dann senkte sie den Kopf.

Driss Lewis lag abseits im Gras und rauchte seine Pfeife. Auch Elisabeth hatte sich bald satt gesehen an dem Wasser und rief Holm, daß er zu ihr komme. „Sei doch nicht albern“, sagte sie. Holm stand dort, schweigend von Fira zurückgehalten und steifhaft von Elisabeth behauptet. Denn sie, Elisabeth, erwies sich, nachdem Holm eine Weile geblödet hatte, doch härter als Fira. „Komm mit, Fira“, bat Holm. Aber sie hatte ihn wohl nicht verstanden.

David streifte für sich weiter und war manchmal ganz aus ihren Augen verschwunden. Fira stand noch immer an die Brustung gelehnt und starrte in das lodende Wasser. Driss Lewis langweilte sich sehr und blies eine gute Mittagskucke. „Komm doch zu uns“, bat Holm wieder. Da kam sie und setzte sich zu ihnen nieder. Aber es war fast so, als wenn sie nur hörte. Elisabeth erzählte Holm vom herrlichen Leben in den großen Städten. Fira pfückte sich kleine Blumen und versuchte, einen Kranz daraus zu winden. Den warf sie nachher in die jauchzende Flut und suchte ihm noch lange nach.

Elisabeth fragte Holm: „Kennst du den Gos-See?“ Sie sagte: „Er ist kalt, aber ich liebe ihn sehr.“ Sie sprach mit einer schmeichelnden Stimme. „Ich habe gern im Gos-See.“ Sie blinzelte ihn verheißend an. „Du mußt mich einmal am Gos-See besuchen, hörst du?“

Er wollte sprechen, aber seine Kehle war trocken, er vermochte keinen Ton hervorzubringen. Nun stand auch Fira wieder vor ihnen. Sie sagte nichts, sie stand dort nur, einfach und traurig. Als David zurückkehrte von seiner Wanderung, begaben sie sich wieder auf den Heimweg.

Sie wählten diesmal den Umweg über die Hegenbrücke. Elisabeth ließ Holm nicht mehr los. Lange Zeit gingen wieder Fira und David nebeneinander.

Nun fragte Elisabeth den Deutschen, ihre Stimme kitzelte ein wenig: „Wann besuchst du mich einmal am Gos-See?“ „Ich kann es dir noch nicht sagen“, brachte er hervor.

„Ich habe am Samstag, wenn es dunkel ist.“



ORF 609166

ROT BART KLINGEN

Gut rasiert auf gelaut!

sagte sie. „Über dann darfst du natürlich nicht kommen und zusehen, hörst du?“

Er schüttelte wie gedankendäuselnd den Kopf. Sie lachte ihn aus. „Ach, du Narr!“ lachte sie. „Rede du nur“, sagte er heiser, „man hört dich gern sprechen.“

„Und wirst du mich wirklich besuchen?“

„Ja.“

„Am Samstag?“

„Ja, ja.“

„Schwörst du es mir?“

„Sei doch still, damit die anderen es nicht hören.“

Sie lachte wieder. Sie war wirklich sehr schön, besonders wenn sie lachte. Man konnte über sie die ganze Welt verlassen. Auch Fira. So schön und jung und lebendig war sie. Eine strahlende Siegerin. —

Was ereignete sich sonst noch auf diesem Ausfluge durchs Doffron-Tal?

Auf der Treibaldwinn-Farm nahmen sie ein kleines Abendbrot ein. Während dieser Zeit holte Josef auch die Pferde von der Weide und fütterte sie. Danach verschwand er wieder in seiner Kammer.

Beim Abschied drückte Elisabeth Holms Hand sehr fest. Der schwerfällige Deutsche gefiel ihr sehr gut. Ihre Augen waren ganz hell angeleuchtet. Nebst dem versprochenen Driss Lewis und seine Schwester Fira und David noch, demnächst die Raengawinn-Farm zu besuchen.

Fira ritt wieder voraus. Ihr folgte Holm. Als er sich noch einmal umfah nach der Treibaldwinn-Farm, winkte Elisabeth ihm nach. David sah es auch. Er lächelte Holm zu, verlor aber sein Wort darüber. Fira sah es nicht.

Der Heimweg war sehr still. Sie waren wohl alle müde. Sie erreichten die Raengawinn-Farm, als es schon dunkel werden wollte. Beim Abschied sagte Fira zu Holm: „Ich möchte dir und David einen Vorschlag machen. Ich komme am nächsten Samstag erst mit dem letzten Abendzuge, gegen zehn Uhr. Wollt ihr, du und David, mir ein Stück Weges entgegenkommen? Vielleicht bis zur Derrwinn-Farm?“

David war sofort bereit.

„Und du?“ wandte Fira sich an Holm.

Ein Augenblick zögerte er mit der Antwort. Dann sagte er: „Auch ich wäre natürlich dazu sehr gern bereit. Aber — ich kann es noch



Hermann Braun spielt in dem Tobis-Film „D III 88“ eine Hauptrolle. Foto: Tobis-Klagemann

In der Hauptrolle: die Luftwaffe

Der ausgezeichnete Fliegerfilm „D III 88“ in Mannheim

Die Hauptrolle in diesem Film spielt die junge deutsche Luftwaffe, wie sie im neuen Reich aus dem Vermächtnis des Frontfliegers des Weltkrieges wieder erstanden ist. So ist unter der Regie von Herbert Maich ein männliches Werk geworden, zugleich aber auch ein solches, ein fliegerisches und maritimes Schauspiel. Rung ist der Geist der durch die Szenen weht, an einem harten Willen gebildet und gestählt, er hat sich einer Idee verschrieben, aber niemals im Zensurjargon, was zu ein solches Thema leicht verführbar man, sondern er ist Fleisch und Blut und somit Leben geworden in den Gestalten der jungen Flieger Paulsen und Eckhard, in dem Oberleutnant Witthoff, in dem prachtvollen Oberwertmeister Bonide. Wir hatten geglaubt, eine von Handlung getragene Reportage über die deutsche Luftwaffe zu treffen, aber wir haben ein Kunstwerk vor uns gefunden, dessen Mittelpunkt im Menschlichen, besser gesagt: im Fliegerischen ruht, und das deshalb vom Zuschauer höchste Anteilnahme heischt und dafür auf ihn von aktiver Wirkung ist. Künftighin ist „D III 88“ noch wertvoller als „Pour le merite“, weil das Werk geschlossener ist, in Bezug auf die Haltung, aber nicht es Karl Ritters Schöpfung zumindest in nichts nach.

Es geht um den Geist unserer deutschen Flieger. Zwei Freunde kommen aus falschem Ehrgeiz auseinander, zwei ausgezeichnete Soldaten, die nur in der Hitze ihres persönlichen Kampfes den Gehorsam, die Vernunft, verlassen und dadurch leichtsinnig ihr und anderer Leben aufs Spiel setzen. Jedoch das Unausgesprochen führt sie wieder zusammen, sie tragen gemeinsam die Strafe, und als sie wieder von ihnen genommen wird, führen ihre Motore weiter unter dem Himmel dahin und ihr silberner Vogel leuchtet strahlender denn zuvor.

Woher aber kommt dieser strahlende Geist? Er wurde in den Gestalten des Oberleutnants Witthoff und des Oberwertmeisters Bonide

aus den letzten Tagen des Weltkrieges herübergeführt: Witthoff gibt den beiden, die gescheit haben, doch noch eine Chance, weil der treue Bonide es so wünscht, und als sie dann tatsächlich das in sie gefachte Vertrauen rechtfertigen, bei ihrem Einsatz aber ihr Leben aufs Spiel legen, da steht der alte Bonide in der D III 88, der Erinnerung aus den Tagen Nichts, auf, die Jungen zu retten: und es gelinnet ihm, wenn auch sein Leben damit befristet wird. Stramm leben Mannschaft und Offiziere am Ende, und sie stehen in Ehrfurcht bin zu in die Unendlichkeit der See; denn dort liegt Bonide irgendwo begrabener, während die stolzen Staffeln fliegen in den Himmel flümen.

Gleich hervorragend wie die Gestaltung und filmische Ausdeutung der Idee, ist auch ihre Darstellung. Christian Radehlers solistisch und zugleich auch menschliches Gesicht als Oberleutnant Witthoff wird man nicht so leicht vermissen. Man führt hier die Persönlichkeit. Ebenso hart beeindruckt Otto Bernickes Oberwertmeister Bonide, eine Charakterstudie, wie man sie nicht allzu oft im Film antreffen darf. Weiter müssen die beiden Flieger Paulsen und Eckhard genannt werden, denen Heinz Wiesel und Hermann Braun auszeichnete gerecht wurden. Die anderen Figuren sind prächtig in die vorbildliche Ensembleführung ein.

Die Idee zu diesem Film haben Hans Bertram, Alfred Stöcker und Heinz Orlowski. Herbert Maich hat ein Ganzes daraus, wie wir es in dieser Vollendung beim Film recht selten antreffen. Großen Anteil haben daran außerdem Georg Krause, der für das Bild verantwortlich zeichnet, der Kameramann Heinz Jarowsky und Robert Kassel, der eine schiffliche Realismus schied. Der Film dürfte im ganzen Volk das größte Interesse wachrufen.

Holmut Schulz

nicht versprechen. Ich muß drei Briefe schreiben — ich habe — solange nicht geschrieben... Er begann zu stottern.

Lächelte Fira traurig? Wachte sie gar um das heimliche Versprechen, das er Elisabeth gab? Sie sagte: „Du mußt natürlich deine Briefe schreiben, das geht vor. Vielleicht besuchst du uns am Sonntag?“

Nein, Fira wachte nicht von dem Geheimnis, das durch Holms Blut brannte wie Feuer. Und David schwieg.

Was suchst du?

Am andern Morgen wurde in aller Frühe auf der Rintys-Farm die Tür des Hauses geöffnet, und die Frau trat heraus. Der Nebel hatte den Mist in die Weite verhaucht. Aber was nützte der Frau die Weite? Sie ging in ihren Garten, grüßte ihre Blumen und sah, daß die Rose eine Knospe trieb. Die rote Krone trug stolz ihr Köpfchen hoch, und auch die Nelke wuchs und breitete sich aus. Es sah also ganz gut aus im Garten der Rintys-Farm, die Frau sollte doch zufrieden sein. Sie war es wohl auch, wenn sie an diesem Morgen auch müde und blaß und alt aussah. Sie ging in den Stall, um den Tag zu beginnen.

Nun trat auch Holm heraus aus seiner Kammer, holte sich Wasser aus dem Brunnen, wusch sich und zog sich fertig an, um in der Küche die Suppe einzunehmen.

„Guten Morgen!“ wünschte er der Frau, die ihm nun die Suppe aufstellte. Er war guten Rutes und gesprächiger als in den letzten Tagen. „Ich soll dich von der Cadwen-Farm grüßen“, sagte er. „Du glaubst es nicht! Es spielen dort drei Kinder am Wege. Ich glaube bel-nabe, du warst auch mit darunter.“

Die Frau wollte es nicht glauben und wehrte sich dagegen. „Du scherzest“, sagte sie. Aber Holm erzählte ihr dieses und jenes, was er gestern auf dem Ritt durchs Doffron-Tal gesehen hatte. Und nun mußte sie ihm wohl doch glauben. „Oh!“ rief sie aus. „Es spielen also drei Kinder auf der Cadwen-Farm?“

„Und du warst mit dabei, glaube ich, ganz klein, so klein“, er wies mit der Hand — „und du trugst ein blaues Kleidchen.“

(Fortsetzung folgt)

Furtwängler's Deuter der Romantik

Wihelm Furtwängler dirigierte in der über-vollen Philharmonie sein zweites Konzert. Umflossen von den Overtüren zweier deutscher Meister, Beethovens Overtüre zu „Eberon“ und Wagners Vorspiel zu den „Meistersingern“, galt der Abend der welt ausgebreiteten romantischen Klangwelt: mit des Beethovens Cesar Brandt d-moll-Sinfonie, in der sich Gefühlsüberdrehung mit wichtigster Gestaltung verbindet, und mit dem ungemein farbreichen und sonnenigen 2. Klavierkonzert von Brahms als Mittelstück des Programms. Allen Werken gab Furtwängler eine bewundernswert klare und kraftvolle Ausdeutung; besonders eindrucksvoll war sein gemeinsames Musizieren mit Walter Gieseking in dem Brahms-Konzert.

Einige Abende darauf ein ganz anderes Bild. Die Philharmonie lag an Platz gefüllt mit deutscher Jugend; leuchtend die weißen ADW-Blusen der Mädel, daneben die braunen und blauen HJ-Anzüge. In der ersten Reihe der Reichsjugendführer Baldu von Schirach mit seinem Stabe. Auf dem Podium wieder die berühmten Philharmoniker, um unter Leitung von Gewandhauskapellmeister Hermann Abendroth im ersten „Konzert der Jugend“ drei der vollständigsten Sinfonien darzubieten. Das Konzert führte von Josef Haydn, der die Mädel der klassischen Sinfonie einleitete, über Mozart zu Beethoven, dem Vollen der großen musikalischen Ausdrucksform. Der Eindruck der herrlich gespielten Werke auf die Jugend war ein fählich tie-gedender, und sie nahm das stolze Bewußtsein mit nach Hause, daß an ihr das große Behen echter deutscher Kunst vorübergezogen war.

Am Abend darauf wieder ein ganz anderes Bild in der Philharmonie: eine riesige Menschenmenge bejähelte die Reckkopf-Artist von Erna Sack und ihre perlenden Koloraturen. Die Künstlerin zeigte aber auch in ganz schlichte aufzunehmenden internationalen Volkstänzen ihre anderen gefanglichen Qualitäten, besonders ihr einsamkelndes Piano. — Auch in anderen Sinfonien-Konzerten gab es Gefang- und Lieb-kunst von hoher Qualität. Emmi Leisner begann mit Beethoven und Schubert ihren Ruf. „Das deutsche Lied“ und Ger-bard Häfke setzte den Chiffang seiner Baritonstimme ein für das wertvolle Liedschaffen des sinnlichen Komponisten Alpinen.

Paul Haslende

Fragen einer Stimmerziehung

Die Fragen einer planvollen Stimmerziehung für Jugend und Volk sind in den letzten Jahren neuem in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Die Erziehung des jungen Teufels an sozialistischer Grundtöne, die allein alle Kräfte erfüllt, die unter Welen zu höherer Leistung befähigen, gibt dem troden und erlebten Sinnen eine ganz neue Bedeutung. Viele Wege der Sing- und Stimmerziehung, die früher be-schränkt wurden, müssen jetzt bei Anerkennung man-chen wertvollen pädagogischen Einseitigkeit im Gesan-ten doch als Bedürfnis erkannt werden. Aus dem Gesamterwünschungsansatz des Jugendlichen müssen alle Anforderungen für die organische Stimmerziehung gewonnen werden. Die Erhebungen langjähriger Arbeit hat Friedrich Wilhelm Gieseler, der Sach-bearbeiter im Kulturamt der Reichsjugendführung, in einem aus dem gründlicher theoretischer Kenntnis wie praktischer Erfahrung als Einziger national-sozialistischer Normationen aufgestellten Werk „Neu-geen einer Stimmerziehung in Jugend und Volk“ (Georg-Röllmeyer-Verlag Wolfenbüttel und Berlin) niedergelegt. Gieseler bedrängt sich nicht darauf, die Mängel, die sowohl in den Stimmerein-schulungen der Jugend als auch in den Erwachsenen (vor allem auch in Männerchören) geläufig sind, zu kritisieren, er setzt auch die neuen Wege, die zur Behe-bung führen, auf. Mit aller wissenschaftlichen Deut-lichkeit unterteilt er die wesentlichen Aufgaben der Musikschulen für Jugend und Volk. Die besondere Bedeutung aber liegt darin, daß niemals Forderungen aufgestellt sind, deren Durchführbarkeit in der Praxis nicht vom Verfasser selbst erprobt ist.

Dr. Carl J. Brinkmann

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Vermählte grüßen

Georg Biegel Feldwebel
Hanne Biegel geb. Mandt

16. November 1939

Mannheim-Neckarau
Altriper Straße 19

s. Z. im Felde
2519B

Als Vermählte grüßen

Erich Weidner Uffz. u. Bafl.-Hornist
Lilly Weidner geb. Wetzler

Mannheim, 17. November 1939

s. Z. im Felde

Eichendorferstraße 19

Die Trauung findet um 14 Uhr in der Christuskirche statt.

2570B

Aus technischen Gründen

haben wir den Anzeigenschlußtermin für die Sonntagsausgabe um eine Stunde vorverlegt. Wir schließen unseren Anzeigenschalter jeweils

Samstag um 17 Uhr

Wir bitten unsere Kunden, Anzeigen - soweit sie für die Sonntagsausgabe bestimmt sind - immer bis spätestens 17 Uhr am Samstag an unserem Schalter aufzugeben. Der Anzeigenschlußtermin für die Wochentagsausgaben ändert sich nicht. Anzeigen können jeweils bis 18 Uhr angenommen werden.

HAKENKREUZBANNER
Anzeigenleitung

Das Heimatbuch der Stadt Mannheim

Landschaft um Rhein und Neckar / Geschichte einer werdenden Großstadt / Politik auch auf dem Heimatboden / Menschen gestalten die Zeit

Preis 5.80 RM

Verlag Hakenkreuzbanner Mannheim

Opel
NSU
Dürkopp
Wanderer
Suprema



Fahrräder MOHNEN

N 4, 18 Nähe Strohmart 11, 7 Breite Straße Nähe Neckarbrücke

Senkfuß- einlagen
nach Maß u. n. Gipsabdruck
Leibblinden Gummistrümpfe
Bezugsgeschäft

AUG. GLÖCKNER
Kaiserring 46

OSRAM VERKAUFSSTELLE GORDT MANNHEIM R 3-2

Tiermarkt

Riefen- schnauzer
3 Jahre, sehr schön, m. Blau- schaum, zu verkaufen.
Sitzbank
Wohnzimmer-Set, 73

Abbruch
Übernimmt Nachtragen, Hausarbeiten, laufende Führung und Abschluß von Büchern und damit verbundener Arbeiten halbtägig oder stundenweise. Ggf. Angebote erbeten unter M. H. 850 an A. S. Anzeigen A. S., Mannheim.

Die Oberbayerische Eisenbahn- Gesellschaft Mannheim vergibt im Verdingungsweg den

Statt Karten!

Danksagung

Durch die überaus große Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Marie Kirsch

sehen wir uns veranlaßt, auf diesem Wege allen denjenigen zu danken, die durch Beileidsbezeugung, Blumen- und Kranzspenden der Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank Herrn Vikar Preuß für seine trostreichen Worte, ebenso den Diakonissenschwestern für ihre liebevolle Pflege.

Mannheim (Rheinhäuserstr. 49), 17. Nov. 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

(40000B)

Am 15. Nov. 1939 verschied im 81. Lebensjahr unser Gefolg- schaftsmittglied

Karl Bernhaupt

Der Verstorbene war in unserem Werk 39 Jahre tätig. Er hat durch seine treue Pflichterfüllung und seine Zuverlässigkeit an der Ent- wicklung unseres Werkes mitgeholfen und hat sich unsere beson- dere Anerkennung erworben. Sein Wirken für unser Werk sichert ihm ein dankbares Andenken.

(40996V)

Betriebsführung und Gefolgschaft der Bopp & Reuther GmbH.
Mannheim-Waldhof

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Frau

Anna Mayer

geb. Steinkopf

ist gestern nacht um 23.30 Uhr nach schwerer Krankheit friedlich und sanft entschlafen.

Mannheim (Waldparkstr. 39), den 16. November 1939.

Karl Mayer (Professor)
Traugott Mayer (Vikar in Wertheim)
und Braut

Die Beerdigung findet am Samstag, 18. November, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

(409993R)

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Heinrich Jakob

spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich noch für die trostreichen Worte und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

(40994V)

Mannheim (Almenstraße 8), den 16. November 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Jakob Wwe. und Sohn Georg
nebst Verwandten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Anteilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Hausbewohnern Augarten- straße 41 und Große Merzelstraße 47, unseren herz- lichen Dank.

(2511B)

Mannheim, den 16. November 1939.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Augustin Friedmann und Kinder

Statt Karten!

Mittwochmorgen 1/8 Uhr wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Maria Steegmüller Wwe.

von ihrem langen, mit unsagbarer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 69 Jahren, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, durch den Tod erlöst.

Mannheim (Hafenstraße 20), den 17. November 1939.

(2510B)

In tiefer Trauer:

Alfred Steegmüller und Frau Liesel, geb. Henninger
Dr. Adolf Steegmüller und Frau Emmi, geb. Hemmer
Emilie Pallmann, geb. Steegmüller
Rudolf Pallmann und vier Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. November, 13 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. - Von Beileidsbesuchen bittet man höf. Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, treubesorgten Frau, unserer herzensguten, unvergesslichen Mutter sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Gänger für seine warmen, trostreichen Worte, Frau Käthe Mansar-Back für ihre ergreifende musikalische Darbietung, sowie allen Freunden und Bekannten für die reichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim-Feudenheim (Hauptstraße 140), den 16. November 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ghr. Eisele
Betty Reichwein, geb. Eisele
Amalie Brumshagen, geb. Eisele

(2516B)

Familienanzeigen gehören ins „Hakenkreuzbanner“!

Ein neues Filmwerk **Veit Harlan's**
den Filmbegeisterten als Regisseur von

„Herrscher“
„Verwehte Souren“
„Das unsterbliche Herz“
In bester Erinnerung



Die Reise nach Tilsit

Gestaltet nach einer der schönsten Novellen von Hermann Sudermann

In den Hauptrollen:
Kristina Söderbaum - Frits van Dongen - Anna Dammann
Albert Florath - Eduard v. Winterstein

Ab heute der neueste Bildbericht der Wochenschau und ein ausgezeichnete Kulturfilm:

Die Jüngsten der Luftwaffe

Anfangszeit: 8.00, 8.30 u. 8.15 Uhr

ALHAMBRA
P 7, 25 - Planken Fernruf 239 02

An heiligen Wassern

Nach dem weltbekannten Roman von J. C. Heer

Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Filmes und die Liebe der Menschen, um die es geht.

Darsteller:
KARIN HARDT
Eduard v. Winterstein - Adalbert v. Schlettow
Carl Balhaus - Regie: Erich Waschbach

Eine Neuaufführung
welche die größt. Erfolge verspricht

Ab heute Freitag!

Im Vorprogramm: Der neueste Bildbericht der Wochenschau, Kulturfilm: „Mein Herz ist im Hachland“

Anfangszeit: 8.00, 8.30, 8.50 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße - Fernruf 240 88

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

TANZ

Heute Freitag
auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Dervieln Nachfragen wegen bringen wir
heute zum letzten Male

Beginn: 3.40 5.50 8.00
jugendliche zugelassen

Die 3 interess. Wochenschauen vom

Krieg in Polen

vom Einmarsch in Danzig bis zur Übergabe von Gdingen - Dazu:
Der Westwall

Ab Samstag
Robert Koch
Der Bakterien- und Toxin-Experte

National-Theater Mannheim

Freitag, den 17. November 1939
Vorstellung Nr. 55 Viele P. Nr. 5
1. Sondermiete P. Nr. 5

Die Braut von Messina
oder: Die feindlichen Brüder
Trauerspiel mit Chören von Schiller.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Palast 11, 6

Ab heute
3.40
5.50
8.00
9.00
10.00
11.00
12.00
13.00
14.00
15.00
16.00
17.00
18.00
19.00
20.00
21.00
22.00
23.00
24.00

Ufa-Palast

Der gewaltige Film von der neu deutschen Luftwaffe

D III 88

H. Braun, H. Weitzel, Chr. Kayler, G. Wernicke, C. Lück, J. Hertenberg

Heute 3.00 5.30 8.00 Uhr - Jugendliche haben Zutritt
Im allgemeinen Interesse wird höflichst gebeten, die Anfangszeit zu beachten und die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen. - Für die Abend-Vorst. 8.00 Vorverkauf an der Theaterkasse - Ehren- und Vorkarten ungültig

Ruf: 23219

Stadtschänke „Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANHEIM, P 6, an den Planken

Neckarauer Hof

NECKARAU
Rheingoldstraße 47/49

Jeden Samstagabend
TANZ

REGINA

MANHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Freitag!
Paul Hörbiger - Maria Andergast
in dem herrlichen Tobis-Film
Unsterblicher Walzer
mit Gretl Thöni, Friedl Czops u. a.
Fernat: Das Wiener Philharmonische Orchester

Neueste Ufa-Wochenschau
Regina: 5.30 und 8.00 Uhr

KOLPINGHAUS
MANHEIM - U 1, 19

JEDEN
Samstag u. Sonntag
ab 7.30 Uhr abends

TANZ

Werde Mitglied der NSV

Käthe von Nagy - Gustav Fröhlich

Renate im Quartett

Ein helles Spiel zwischen Männern, die berühmte Musiker sind und durch ihr neues Quartettmitglied - ein bezauberndes junges Mädchen - „aus dem Takt“ gebracht werden

Weitere Hauptdarsteller: Attila Hörbiger, Johannes Heilmann, H. Bräuninger, Harald Paulsen - Spielzeit: P. Verboven

Ab heute: Neuester Bildbericht der Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

4.00 5.40 8.00 Uhr
Lindenhof
Meerfeldstr. 56
Ruf 269 40

4.10 6.20 8.20 Uhr
Meßplatz
Waldhofstr. 2
Ruf 527 72

SCALA • CAPITOL

23 Uhr Samstag u. Sonntag

Wir zeigen den großen
Aufklärungsfilm
über die Gefahren des
Liebeslebens durch
falsche Scham!

Seind im Blut



Mahnruf an die Menschheit in Form einer dramatischen Handlung.

Ein 2. Beispiel:
Ein Mechaniker zerstört durch grenzenlosen Leichtsinns das Glück seiner jungen Ehe....

Ein wirklichkeitstreuere Film aus ärztlicher Praxis
Nicht für Jugendliche

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Str., Fernruf 240 88

Kartoffellieferung!

Am Freitag, den 17. November 1939, werden folgende Stadtteile und Straßen beliefert:

1. Innenstadt: H 3 u. H 4. Kartoffelhändler Rumpf. Ferner: M 2 bis M 7. Kartoffelhändler Hofmann und Martin.
2. Jungbusch: Holzstraße, Ludwigstraße, Grabenstraße. Kartoffelhändler J. u. L. Meyer.
3. Neckarstadt: Gutherstraße, Vetterstraße, Hohwiesenstraße, Vestalozstraße, Lützelstraße, Rehnstraße, Eisenstraße. Kartoffelhändler: Hertenmaier.
4. Schweingervorstadt: Fortsetzung in der Schweingervorstadt. Kartoffelhändler Ruhn.
5. Neckarau: Fortsetzung in der Schulstraße, Herrschstraße, Friedrichstraße, Rappesstraße, Niederfeldstraße. Kartoffelhändler: Hilbert, Degenhardt und Kempf.
6. Heidenheim: Fortsetzung in der Wilhelmstraße, Adlerstraße, Am Schmelmbüchel. Kartoffelhändler Goll.
7. Käferthal: Fortsetzung in der Auerbachstraße, Gimmeldinger Straße, Wäckerweg. Kartoffelhändler: Heiner (Jub. Neudermann).
8. Waldhof: Wackstraße. Kartoffelhändler: Auch.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Kellerräume bereits voll sind. Ferner ist es unbedingt notwendig, daß die Hausfrauen auch das Geld für die gelieferte Ware bereit haben.

Die Vereinigung der Kartoffelgroßhändler Mannheims.

Rundenliste für Seefische

Um die Volksgenossen, welche sich aus irgendeinem Grunde noch nicht in die Kundenliste für Seefische eintragen lassen konnten, künftig auch bei der Verteilung von Seefischen berücksichtigen zu können, wird in der Zeit vom Samstag, den 18. November, bis Dienstag, den 21. November 1939, jeweils von 8-12 und 16-19 Uhr nochmals Gelegenheit zur Eintragung in die Kundenliste der nachstehend aufgeführten Fischwarenfachgeschäfte gegeben. Später eintreffende Anträge können nicht mehr vollzogen werden.

Bei der Anmeldung zur Kundenliste müssen die roten, mit der Anschrift des Inhabers versehenen Rahmungskarten, die für die Zeit vom 23. Oktober bis 19. November 1939 gelten, vorgelegt werden. Diese werden vom Fischgeschäft auf dem Stammschnitt abgestempelt. Die Fischhandlung stellt einen auf den Namen des Antragstellers lautenden und mit der Nummer der Kundenliste versehenen Ausweis aus, der bei jedem Kauf von Fischen vorzulegen ist. Die Kundenliste gilt nicht für Süßwasserfische, Räucherwaren und Fischindustrielle Erzeugnisse, die je nach Zubereitungsart veräußert sind; aber auch diese Waren werden nur an solche Verbraucher abgegeben, die eine für dieses Geschäft zuständige Ausweisstarke vorlegen.

Die Eintragung kann erfolgen bei:

Verkaufsstelle	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Kappel, Elise	Heidenheim, Hauptstraße 41 a																	
Gräßberger, Karl	Rheinau, Stengelhofstraße 28																	
Hein, Karl	Mannheim, Lameystraße 18																	
Geschw. Reilbach	Mannheim, Rheinaustraße 6																	
Krämer, August	Mannheim, Schweingervorstadt 83																	
Mat, Elisabeth	Waldhof, Oppauer Str. 17																	
Mayer, Heinz	Mannheim, G 7, 9																	
Müller, August	Käferthal, Obere Riedstraße 61																	
„Nordsee“	Mannheim, S 1, 2																	
Reuling, Adam	Mannheim, Qu 4, 20																	
Seppich, Wilhelm	Mannheim, Mittelstraße 46																	
Vogelmann, Heinz	Mannheim, Seckheimer Str. 42																	
Wittig, Robert	Neckarau, Schulstraße 15																	
Zeisler, Wilh.	Neckarau, Rheingoldstraße 27																	
Zöllner, Alara	Mannheim, Vellenstraße 61																	
Widmer, Michael	Mannheim, G 4, 12																	
Eber, Franz	Neckarau, Waldhornstraße 5																	
Erdmann, Georg	Heidenheim, Brunnenstraße 14																	

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt